

KATHOLISCHE PFARREI

St. Matthias
Schöneberg



Nr. 2 • 2026 | 73. Jahrgang

Pfarnachrichten



Liebe Leser,

auf dem Umschlag dieser Pfarrnachrichten sehen Sie ein Emaille-Bild von Eginio Weinert. Es zeigt Jesus, der den zögernden Petrus aus stürmischer See rettet. (Das gleiche Motiv findet sich auch in einem der Chorfenster von St. Matthias.) Das Bild war Teil des großen Hänge-Kreuzes von Eginio Weinert und befindet sich nun, zusammen mit anderen Kunstwerken, die bei der künstlerischen Neuordnung der St. Matthias-Kirche keinen angemessenen Platz fanden, in unserem Pfarrarchiv. Von Zeit zu Zeit sollen diese Schätze in den Pfarrnachrichten zu unserer Freude gezeigt werden.

Jesus rettet Petrus, der ihm zunächst begeistert über den See entgegengeht – bevor ihn der Mut verlässt. Ein Sinnbild auch für unsere Glaubenswege, die sich immer wieder zwischen Begeisterung und Kleinmut abspielen.

Diese Pfarrnachrichten zeigen eine Vielzahl von Aufbrüchen in unserer Pfarrei, für die wir dankbar sein dürfen. Sie geschehen in einer Zeit, in der viele Menschen eher vom „stürmischen Meer“ in der Gesellschaft oder

auch in ihrem eigenen Leben erschreckt werden. Hier erinnert das Bild uns daran, dass alle Erneuerung nicht von unseren Anstrengungen allein, sondern aus dem Vertrauen auf Gottes Gnade kommt.

In diesem Sommer haben die Priester in den Sonntagspredigten die erste Enzyklika unseres Papstes Leo XIV. vorgestellt. Die sozialen und ethischen Herausforderungen der „künstlichen Intelligenz“ (KI) zu sehen und sie aus christlicher Perspektive anzugehen, ist sein Anliegen. Diese Auseinandersetzung hat sicherlich gerade erst begonnen.

Die letzten Monate haben meiner Meinung nach auch deutlich gezeigt, dass wir (wie die amerikanische Kirche dies seit Längerem unter dem Stichwort „formation“ betreibt) der Vertiefung unseres Glaubens bedürfen. Ethische Herausforderungen in Bezug auf das Lebensrecht (Euthanasie, Leihmutterschaft etc.), auf soziale Fragen (gerechter Krieg, Migration etc.) oder auch in Bezug auf die Erziehung brauchen mehr als kurze Predigten. Wir haben der Gesellschaft unendlich viel Wichtiges und Wahres aus unserem Glauben zu schenken – dies sollten wir aber zunächst selbst begreifen. Die vom Erzbistum geforderte Neuevangelisierung bedarf sowohl der persönlichen Gottesbeziehung als auch eines immer neuen Bemühens, die Schönheit und Wahrheit unseres Glaubens zu verstehen.

So freue ich mich sehr, dass unser Erzbischof Dr. Heiner Koch im Rahmen unserer Vortragsreihe am 5. Oktober 2026 im Kardinal-Bengsch-Saal über diese Themen zu uns sprechen wird.

Ich freue mich auch über jedes Angebot, sich gemeinsam aus dem katholischen Glauben heraus in diese Fragen zu vertiefen – z.B. in den „Salongesprächen“ in der Bibliothek, bei den Gesprächsangeboten der Missionares Identitas, den Gesprächskreisen der Jugend mit Pfarrvikar Hofmann und ähnlichen Formaten. Geben Sie uns auch gerne Anregungen!

Ich bin mit vielen in der Pfarrei Gott sehr dankbar für all das, was in der letzten Zeit gewachsen ist, und hoffe zuversichtlich, dass sich diese Tendenz (gerade durch die neu zu wählenden Räte) fortsetzen wird. Die Wahl der neuen Mitglieder für den Gemeinderat St. Norbert, den Pfarreirat St. Matthias und die Ergänzung des Kirchenvorstandes im November 2026 sollte von diesem Geist bestimmt sein. An dieser Stelle danke ich schon jetzt allen ausscheidenden Mitgliedern der verschiedenen Gremien für ihr Engagement. Hervorheben möchte ich hier das Kirchenvorstandsmitglied Thomas Papenfuß, ohne dessen unermüdlichen Einsatz die Renovierung der St. Elisabeth-Kirche nicht möglich gewesen wäre.

Ich danke auch allen anderen aktiven Gläubigen, die (nicht selten im Hintergrund) unsere schönen Gottesdienste ermöglichen, hinter den Festen stehen und den Alltag unserer großen Pfarrei mitgestalten – so z.B. auch die schöne Feier zum 90. Geburtstag von Pfarrer Edgar Kotzur.

In Dankbarkeit für all die in diesen Pfarrnachrichten sichtbar werdenden Bemühungen in unserer Pfarrei danke ich schon jetzt allen Kandidatinnen und Kandidaten für unsere Räte und hoffe auf eine rege Beteiligung an den Wahlen – als Zeichen Ihrer Verbundenheit mit dem Leben in unserer Pfarrei St. Matthias.

Einen gesegneten Herbst, in dem vieles in Ihrem Leben und in unserer Pfarrei reifen möge, wünscht Ihnen



IHR PFARRER JOSEF WIENEKE

Zwei Textminiaturen von

Carl Sonnenschein

im Kirchenblatt aus dem Jahre 1926

Pfarrer Dr. Josef Wieneke hat in der letzten Ausgabe der Pfarrnachrichten (73, 2026, Nr. 1, S. 18 – 22) einen bündigen Artikel mit dem Titel „Eine kurze Geschichte von St. Elisabeth in Schöneberg“ mit vorzüglichen Abbildungen veröffentlicht. Pfarrer Wieneke wollte mit seinen Zeilen nach längerer Schließung der Kirche wegen grundlegender Sanierungsarbeiten die Aufmerksamkeit der Leserschaft der Pfarrnachrichten wieder auf das eindrucksvolle Gotteshaus lenken, das nahezu ohne Kriegszerstörungen erhalten geblieben ist. Nachfolgend kommen zwei pointiert formulierte „Kleinnotizen“ des herausragenden Carl Sonnenschein zum Abdruck, die der St. Elisabethkirche gewidmet sind. Sie sind gleichsam eine kleine Fußnote zum Text von Pfarrer Wieneke.

Dr. Carl Sonnenschein (Düsseldorf 1876–1929 Berlin) – „Seelsorger, theologischer Publizist und sozialpolitischer Aktivist“ (Friedel Doért) – war seit dem Spätsommer des Jahres 1924 Redakteur des ‚Katholischen Kirchenblatts‘. Neben zahlreichen anderen Rubriken führte Sonnenschein ein „Spaltenbild“ von Kirchen, Klöstern, liturgischen Objekten und anderen Sehenswürdigkeiten für jede Ausgabe ein, die er selbst in der Regel mit einem kurzen, beschreibenden Text „Zum Bilde“ auf einer der nachfolgenden Seiten bereicherte. Die Bilder waren graphische Wiedergaben – keine Photographien wie dann in späteren Jahren –, die von mehr oder weniger bekannten Künstlern gefertigt wurden. Sonnenschein wollte diese in wirtschaftlich schwierigen Zeiten mit einem kleinen Honorar unterstützen.

Die beiden pointiert formulierten Textminiaturen zu St. Elisabeth zeigen deutlich das aufrichtige Interesse, ja die Begeisterung Sonnenscheins für das architektonische Kleinod an der Schöneberger Kolonnenstraße. Die ex-



pressionistisch anmutenden Spaltenbilder und Texte erschienen in: Katholisches Kirchenblatt der Fürstbischöflichen Delegatur für Berlin, Brandenburg und Pommern 22. Jahrgang, 1926, Nr. 46 und 47.

„Schöneberg S. Elisabeth. Diese Gegend heißt Insel. Sie gehört zu Schöneberg. Die große S. Matthiaspfarrei umfaßte auch sie. Zu Beginn des neuen Jahrhunderts wuchs die Insel rapide. In ihr die Zahl der Katholiken. Auf der Kolonnenstraße, gegenüber dem Zwölfapostelfriedhof, wurde die Seelsorgsstation im Hause 39 eingerichtet. Die Notkapelle faßte hundertfünfzig Personen. Dann kamen die Dominikanerinnen aus Koblenz. Fünf Schwestern für Kinderhort und Krankenpflege. Nun wurde das Elisabethhaus gebaut. Herbst 1910 begann der Bau der Elisabethkirche. Nach den Zeichnungen des Kölner Dombaumeisters Bernhard Hertel. Heute umfaßt die Gemeinde siebentausend Seelen. Unser Bild gibt die Zeichnung des Innern. Den hohen Chor. Den das feine Netzgewölbe krönt. Den reichen Hochaltar. Ueber den sich der Kalvarienberg mit der Kreuzigungsgruppe reckt. Hoch darüber den triumphierenden und segnenden Christus. Die Elisabethkirche gehört zu den malerischsten und intimsten Kirchen des katholischen Berlin. Wandert gelegentlich über die Eiserne Brücke zur Kolonnenstraße und kniet ein paar Minuten in der Stille des andächtigen Gotteshauses nieder. Irgendwann. Besonders am Elisabethtag. Das ist der 19. November. Dieser großen deutschen Heiligen, der Landgräfin von Thüringen, ist die Kirche im Arbeiterviertel Schönebergs geweiht.“ ¶

„Schöneberg. S. Elisabeth. Das letzte Mal brachten wir die Zeichnung des Inneren. Heute die steile, scharfgeschnittene Fassade zur Straße hin. Kardinal Kopp weihte die Kirche 1911. Nach der Weihe feierte er das Pontifikalamt in ihr. Als Ehrengäste wohnte dem Hochamt bei der Kultusminister [August von Trott zu Solz] und, als Stellvertreter des Kaisers, Prinz August Wilhelm [von Preußen]. So steht, in der Front der Kolonnenstraße eingebaut, nun schon seit fünfzehn

Jahren, der stattliche Bau. Hoch in die sich ballenden Wolken ragt der dunkle Turm. Ein Wahrzeichen der Organisation des Berliner Katholizismus. Er rückt seine Türme und feine Arbeit mitten in das Volksleben der Weltstadt hinein. Kühn, wie der Aufriß der Kirche, ist seine Weltanschauung. Eckig und hart sein unentwegter Wille, auch die Großstadt nicht dem Heidentum anheimzugeben. Warm und kraftvoll die Lehre und das religiöse Leben, das diese burgartige Kraft schützend hütet. Patronin der Kirche ist die große deutsche Elisabeth. Möge ihr Geist Berlin durchdringen.“ ¶



DR. THOMAS KEMPER

Bericht aus dem Synodalpastoralrat

Im Erzbistum Berlin besteht seit über zwei Jahren ein Synodalpastoralrat. In früheren Ausgaben der Pfarrnachrichten haben wir bereits davon berichtet und möchten dies nun fortführen.

Nach intensiver Diskussion ist am 11.10.2025 ein Beschluss mit dem Titel „Verkündigung im Gottesdienst stärken“ gefasst worden, der sich eng an der Antwort Roms auf eine Anfrage der deutschen Bischofskonferenz zur Laienpredigt anlehnt. Der Beschluss wurde von Erzbischof Heiner Koch bestätigt und wird im Großen und Ganzen nicht mehr revidiert werden müssen.

Ebenfalls nach langer und intensiver Diskussion im Pastoralausschuss des Synodalpastoralrates wurde am 14. März mit großer Mehrheit und nach Billigung durch den Erzbischof der hier zu berichtende Beschluss befürwortet: „Ihr seid Zeugen dafür (Lk 24, 48) ... auch in Berlin, Brandenburg und Vorpommern.“ Die Beschlussvorlage hat folgenden Wortlaut:

Der Synodalpastoralrat möge beschließen, dass die Bistumsleitung es sich zum Ziel setzt, bis zum Bistumsjubiläum 2030 die Evangelisierung auf allen Ebenen des Bistums als vorrangige Aufgabe der Kirche zu erkennen, anzunehmen und zu erfüllen. Evangelisierung bedeutet für uns, die Frohe Botschaft in der Welt zum Leuchten zu bringen: durch die Verkündigung des Wortes, den Dienst am Menschen um Christi Willen, durch Zuhören und Teilen der Sorgen und Freuden der Einzelnen, im Entdecken der Gegenwart Gottes in dieser Welt, in der Vermittlung von Hoffnung an alle, die auf der Suche sind.

1. *Die Verkündigung des Evangeliums, insbesondere an Jugendliche und Erwachsene, sowohl als Einführung wie als Vertiefung, nimmt einen wichtigen Platz in der notwendigen Priorisierung der Aktivitäten und Initiativen ein. Pastoralkonzepte oder Leitfäden werden entsprechend überarbeitet.*

2. *Bistumsleitung und Ordinariat unterstützen die vielfältigen Initiativen vor Ort und beraten Pfarreien, Verbände, Bewegungen und Gemeinschaften in Entwicklung und Durchführung evangelisatorischer Projekte.*
3. *Kulturelle und soziale Initiativen, die Glaube und Kirche ins Gespräch mit der Gesellschaft bringen wollen, werden weiter gestärkt.*
4. *Kurse zum Kennenlernen von Glauben und Leben der Kirche sowie Taufkurse werden in allen Pfarreien angeboten. Ansonsten werden die Angebote benachbarter Pfarreien oder der Katholischen Glaubensinformation aktiv beworben.*
5. *Angebote zur Vertiefung von Glaubenswissen und Praxis werden auf allen Ebenen gefördert, damit alle Getauften in dieser Gesellschaft als Jüngerinnen und Jünger leben.*
6. *Bistumsleitung und Ordinariat fördern Austauschforen, die es allen an dem Prozess Beteiligten ermöglichen, ihre Arbeit regelmäßig zu reflektieren, zu evaluieren und daraus die notwendigen Konsequenzen zu ziehen.*

Ich möchte Ihnen auch die Begründung der Beschlussvorlage sehr zur Kenntnisnahme empfehlen:

Papst Franziskus hat immer wieder gelehrt: Die Kirche hat keine Mission, sie ist Mission. Auch der weltweite Synodale Prozess, der unter den Schlagwörtern: Gemeinschaft, Teilhabe und Sendung (ital.: communione, partecipazione e missione) stand, hat die Kirche sowohl in ihrer synodalen wie auch missionarischen Verfasstheit beschrieben. In seinem Brief an das pilgernde Gottesvolk in Deutschland (2019) hat der verstorbene Pontifex betont, dass Evangelisierung der Leitgedanke von kirchlichem Handeln und insbesondere von Synodalität sein muss. Auch Papst Leo XIV. forderte uns bereits bei seiner Amtseinführung auf, an einer „missionarischen Kirche zu bauen.“ Darum ist es auch Aufgabe des Synodalpastoralrates im Erzbistum Berlin, die zentrale Rolle der Evangelisierung für die Kirche einzufordern und zu verwirklichen.

Die Situation unserer Kirche in Berlin, Brandenburg und Vorpommern ist von der starken Diasporasituation – nicht nur der Katholischen Kirche, sondern aller christlichen Gemeinschaften – und der weit fortgeschrittenen Säkularisierung geprägt. Auch wenn die gesellschaftliche Situation die Gemeinden vor Ort unterschiedlich bewegt, ist das Zeugnis der Kirche gerade in den sich überlagernden Krisen der Gegenwart für die Gesamtgesellschaft wichtig: Hoffnung und sinnvolles Leben kann nur von überzeugten Jüngerinnen und Jüngern vorgelebt und aktiv bezeugt werden. So erfüllt die Kirche ihren Auftrag, Licht, Salz und Sauerteig in der Welt zu sein.

Gerade in Berlin, aber auch in Brandenburg und in Vorpommern, gibt es neben der Säkularisierung eine sich verstärkende Suche nach Sinn und Hoffnungsbotschaften. Diese äußert sich nicht immer, aber manchmal direkt religiös. In großen und kleinen Städten sind es immer wieder freikirchliche Gemeinden, die diese Suchbewegungen bei Menschen wahrnehmen und ihnen Resonanzräume für ihre Sehnsucht bieten. Die zahlreichen evangelikalen Gemeindegründungen geben ein beredtes Zeugnis dafür. Die Katholische Kirche steht auch wegen der häufig binnenperspektivischen Debatte bislang nur am Rande dieser religiösen Suchbewegung.

Gleichzeitig lässt sich in unserem Erzbistum eine größere Nachfrage nach Eintritt in die Kirche feststellen, die sich in jährlich wachsenden Zahlen von Erwachsenentaufen und Konversionen manifestiert. Im direkten Vergleich mit den Kirchenaustritten ist dies weiterhin eine kleine Gruppe, aber sie macht sich bemerkbar und will nach der Aufnahme in die Kirche im Glauben, in der Hoffnung und in der Liebe wachsen.

Diese Tendenz erhöhter Nachfrage ist nicht auf Berlin oder auf Deutschland beschränkt. Ein Blick in die Nachbarländer, insbesondere nach Frankreich und in die Niederlande, lässt erkennen, dass missionarische Pastoral Folgen zeigt. In diesem Jahr wurden in der Osternacht in Frankreich über 18.000 Menschen (darunter 7000 Jugendliche) getauft. In den Niederlanden wird unter dem Namen „misional parochie“ (die missionarische Pfarrei) in

mehr als der Hälfte der Diözesen ein Pastoralkonzept umgesetzt, dessen Kern die Evangelisierung ist und das zu einer kraftvollen Revitalisierung der Gemeinden geführt hat. Bei alledem lassen wir uns nicht allein von Zahlen leiten, sondern fragen auch nach den Motiven und Absichten, die Menschen bewegen, sich taufen zu lassen.

Diese unterschiedlichen Beobachtungen und Hinweise veranlassen uns, einen Primat der Evangelisierung für das kirchliche Handeln festzustellen und für unsere Erzdiözese zu fordern. Der Antrag ist an die Bistumsleitung gerichtet, die die angemessenen Impulse für eine Veränderung des Klimas des kirchlichen Handelns setzen könnte. Denn auch wenn einzelne Maßnahmen (kleine und große Schritte) wichtig sind, um der Evangelisierung den ihr zukommenden Raum zu geben, ist ein Umdenken auf allen Ebenen notwendig: hin zu einer synodal-missionarischen Kirche, die die Freude des Evangeliums (Evangelii gaudium) freimütig in die Welt spricht und diese Frohe Botschaft – den Glauben an Jesus Christus – allen Menschen anbietet.

Diese und andere Anträge und Beschlüsse haben nach Erörterungen und Diskussionen den Weg aus dem Synodalpastoralrat gefunden und möchten gern umgesetzt werden. Fragen wir nach, wo wir dabei sein können, und unterstützen diese Anliegen des Synodalpastoralrates und des Erzbischofs!

Die nunmehr fünfte Plenarversammlung des Synodalpastoralrates ist für den 18./19. September 2026 einberufen worden; die letzte Versammlung in dieser ersten Amtszeit findet am 12./13. März 2027 statt. Die gesamte erste Amtszeit wird fortwährend evaluiert von der Katholischen Arbeitsstelle für missionarische Pastoral (KAMP) in Erfurt.

Bitte begleiten Sie den Weg des Synodalpastoralrates mit Ihrem Gebet!

GERRIT PÖTTER

Kirchenvorstand und Mitglied im Synodalpastoralrat des Erzbistums Berlin
(gewählt von der Vertreterversammlung der katholischen Kirchengemeinden)

Neu in der Pfarrei:

Soziale Beratung

WegWeiser für alle, die nicht mehr weiterwissen

Wie muss man sich eigentlich eine Sozialarbeiterin vorstellen? Die Füße in bunten Socken entspannt auf dem Schreibtisch, während der Kaffee dampft – so meinen es zumindest gern die Freunde. Die Mutter dagegen sieht ihre Tochter als moderne „Mutter Teresa“. Klienten erwarten eine Art Magier, der auf Knopfdruck alles regelt. Und die Wirklichkeit? Ein Blick auf den Schreibtisch verrät es: Aktenberge, so hoch wie ein kleines Gebirge – und mittendrin ein Mensch, der den Überblick behält und für Sie da ist.

Dieser humorvolle Bilderbogen trifft es vielleicht gar nicht so schlecht: Soziale Arbeit ist vieles auf einmal – zuhören, vermitteln, suchen, begleiten, sortieren. Seit Juni 2026 gibt es dieses Angebot nun auch in unserer Pfarrei.

Was ist die WegWeiser-Beratung – und für wen ist sie da?

Manchmal häufen sich die Dinge: ein Brief vom Amt, den man nicht versteht. Eine Situation in der Familie, die sich zuspitzt. Finanzielle Sorgen, die einen nachts nicht schlafen lassen. Oder das Gefühl, einfach nicht zu wissen, wohin man sich wenden kann. Genau dann ist die WegWeiser-Beratung in der Pfarrei der richtige erste Schritt.

Das Angebot richtet sich an **alle** Menschen – unabhängig von Konfession, Herkunft oder Lebenssituation. Jede und jeder ist willkommen!

Was wird angeboten?

Im vertraulichen Gespräch wird gemeinsam geschaut, was gerade gebraucht wird:

- **Erstgespräch und Orientierung** – Was liegt an? Wo drückt der Schuh am meisten?
- **Sichtung von Unterlagen** – Briefe von Ämtern und Behörden werden gemeinsam angeschaut und eingeordnet.

► **Hilfe bei Anträgen** – Formulare müssen keine Hürde sein.

► **Kontakt zu Behörden** – Wer sich davor scheut, bekommt Unterstützung.

► **Weitervermittlung** – Manchmal braucht es spezialisierte Hilfe, etwa eine Schuldner- oder Suchtberatung. Hier wird dabei geholfen, die passende Stelle zu finden und den Kontakt herzustellen.

Wichtig: Alles, was besprochen wird, bleibt unter vier Augen!

Die **Schweigepflicht** gilt selbstverständlich.

Eine Begleitung auf dem Weg – kein Dauerprogramm

Ebenfalls wichtig zu wissen: Die Soziale Beratung in der Pfarrei ist als sogenannte Verweisberatung angelegt. Das bedeutet, ich begleite Sie nicht dauerhaft, sondern helfe Ihnen dabei, den richtigen Ort für Ihre Situation zu finden – und den Weg dorthin zu ebnen.

Gemeinsam schauen wir, was Sie brauchen, und ich vermittele Sie dann gezielt an die passenden Stellen im bestehenden Hilfesystem weiter – sei es eine Schuldner- oder Suchtberatung, eine Fachstelle für Wohnen, das Sozialamt oder andere spezialisierte Einrichtungen.

Dieser erste, klärende Schritt kann viel bewirken – denn oft fehlt es gar nicht an Hilfe, sondern nur am Wissen, wo sie zu finden ist.

Wie erreichen Sie die Beratung?

Die Sprechstunde findet in der Regel dienstags von 16 bis 18 Uhr im Pfarrbüro statt – sowie nach Vereinbarung. Um Wartezeiten zu vermeiden, melden Sie sich bitte vorab per Telefon oder E-Mail. Bringen Sie zum ersten Gespräch ggf. gerne schon Unterlagen und Schreiben von Behörden mit – das spart Zeit und hilft, schnell einen guten Überblick zu bekommen. Und falls Sie gerade zögern: Das ist ganz normal. Aber der erste Schritt ist oft der wichtigste – und der muss kein großer sein.

Ich freue mich auf Sie! **Katja Klabouch**

Telefon: 0151 616 768 91 • E-Mail: katja.klabouch@erzbistumberlin.de

›Bewahre uns vor Krieg‹

– Kriegergedenken nach dem Ersten Weltkrieg in St. Matthias

Die Geschichte der frühen Ausstattung der St. Matthias-Kirche in den Jahrzehnten nach der Konsekration des neugotischen, dreischiffigen Gotteshauses am Winterfeldtplatz im Jahre 1895 bis zu den verheerenden Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges harrt bis heute einer umfassenden kunsthistorischen und pfarreigeschichtlichen Darstellung. In den nachfolgenden Ausführungen stehen zwei durch Kriegseinwirkung untergegangene Gefallenendenkmäler im Mittelpunkt. Sie wurden 1924 und 1931 durch die Künstler Josef Limburg und Fritz Wingen im Kircheninnern errichtet. Die Geschichte der beiden Mahnmäler spiegelt zugleich die politischen und sozialen Konflikte und Verwerfungen der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg mit dem abrupten Ende der Monarchie und den Anfangsjahren der Weimarer Republik wider.

Die „Chronik der St. Matthias-Kirche in Berlin“ vermerkt 1924: „Am Sonntag d. 13. Juli wurde bei der Abendandacht das Gedächtnisbild für die im Weltkrieg aus unserer Gemeinde gefallenen Krieger durch den Pfarrer [Clemens August Graf von Galen] feierlich eingeweiht. Es ist eine Kreuzigungsgruppe, die der Bildhauer Prof. Josef Limburg, Derfflingerstr. 22, geschaffen und in großmütiger Weise der Gemeinde zum Geschenk gemacht hat.“ Das vier Meter hohe Monument wurde zwischen den beiden Innenportalen zur Goltzstraße prominent positioniert.

Der Giebelabschluss überragte deutlich die beiden Durchgänge. Markant sind unter dem Kreuz der Reichsadler und die Kaiserkrone von 1871 angebracht und darunter die Inschrift: „SIEHE DA. DEIN SOHN. JOH. 19.26 / DEM GEDÄCHTNIS DER IM WELTKRIEGE 1914–1918 AUS UNSERER GEMEINDE FÜR DAS VATERLAND GEFALLENEN HELDEN GEWIDMET. / BETET FÜR SIE!“ Unter der Kreuzigungsgruppe befand sich

ein Sockelrelief mit den Namen der Gefallenen unter der patriotischen Inschrift „MIT GOTT FÜR KÖNIG UND VATERLAND STARBEN DEN HELDENTOD“.

Limburg selbst berichtet in seinem Buch „Christliche Bildwerke“ (1928) über die Entstehungsgeschichte des „Helldendenkmals der St.-Matthias-Kirche“. Es handelte sich dabei ursprünglich um das Gipsmodell (1:1) für das Denkmal mit einem christlichen Bildmotiv, das Kaspar Graf Kerssenbrock (1852–1928) zum Gedenken an seinen im Oktober 1918 in Frankreich gefallenen Sohn Ferdinand (1892–1918) bei Limburg 1919 in Auftrag gab. Es wurde schließlich 1921 in Donaukalkstein ausgeführt und kam in der evangelischen Kirche im ober-schlesischen Schurgast (heute Skorogoszcz) zur Aufstellung. Limburg, der selbst als Soldat im Feld stand, vermerkt zu seinem Relief: „Dieser Auftrag eines christlichen Motivs gab mir Befriedigung und erlöste mich zum Teil aus der unendlich gedrückten Stimmung der schrecklichen Nachkriegszeit, die mich zu überwältigen drohte.“



Josef Limburg, „Gedächtnisbild für die im Weltkrieg
gefallenen Krieger“, 1924–1931 in St. Matthias (1945 zerstört)



Kreuzigungsgruppe
(Ausschnitt von Abb. S. 17)

Bis 1924 verblieb das Original-Gipsmodell in Limburgs Atelier, wo es nur für private Besucher zu sehen war. Das Gedenken an die Kriegsgefallenen in St. Matthias war zu diesem Zeitpunkt noch nicht institutionalisiert. Limburg vermerkt dazu lakonisch: „In St. Matthias in Berlin, unserer Pfarrkirche, waren die Namen der Gefallenen, die der Gemeinde angehörten, vorläufig auf eine Papptafel geschrieben, die mit einer Schnur befestigt an einem Nagel über dem Weihwasserbecken hing. Über 500 Helden der Gemeinde waren auf dieser Tafel, die sich bei jedem Luftzug im Winde bewegte, mit Tinte aufgeschrieben. Da

entschoß ich mich, mein Bildwerk dem Andenken der gefallenen Kameraden unserer Kirchengemeinde an meinem 50. Geburtstag, dem 19. Juli 1924, zu widmen und der Pfarrkirche zum Geschenk zu machen.“

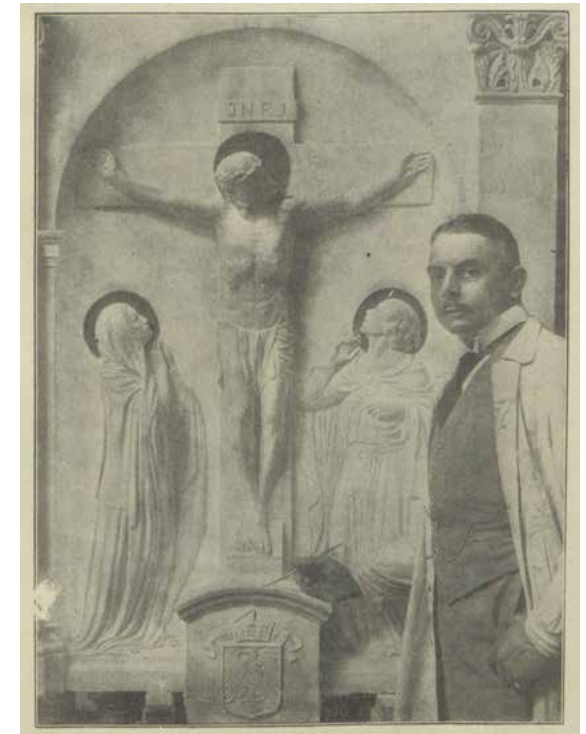
Der Bildhauer Josef Limburg (Hanau 1874–1955 Berlin) – der „Bildhauer der Päpste“ – entstammte einer Goldschmiedefamilie und absolvierte zunächst die Hanauer Goldschmiede-Akademie, wandte sich dann aber in Wien der Bildhauerei zu. Nach Studien in Berlin, u.a. bei Anton von Werner, erhielt er 1900 den Rompreis der Kgl. Akademie der Künste, der ihn für zwei Jahre nach Rom führte, wo ihm Prälaten und Kardinäle Modell saßen. Die Kolossalbüste in Marmor von Papst Gregor XIII. für das Collegium Germanicum in Rom und die Bildnisbüsten von Papst Pius X. und Papst Pius XI. zählen zu seinen bekannten Werken. Das populärste Bildwerk Limburgs in Berlin sind die beiden monumentalen knieenden Engel – einer betend, der andere trauernd –, die jeden Besucher imposant auf dem Friedhof der St. Hedwigs-Gemeinde in der Liesenstraße in Mitte empfangen. In unmittelbarer Nähe zu den Engeln

fand Limburg nach seinem Tod 1955 seine letzte Ruhestätte.

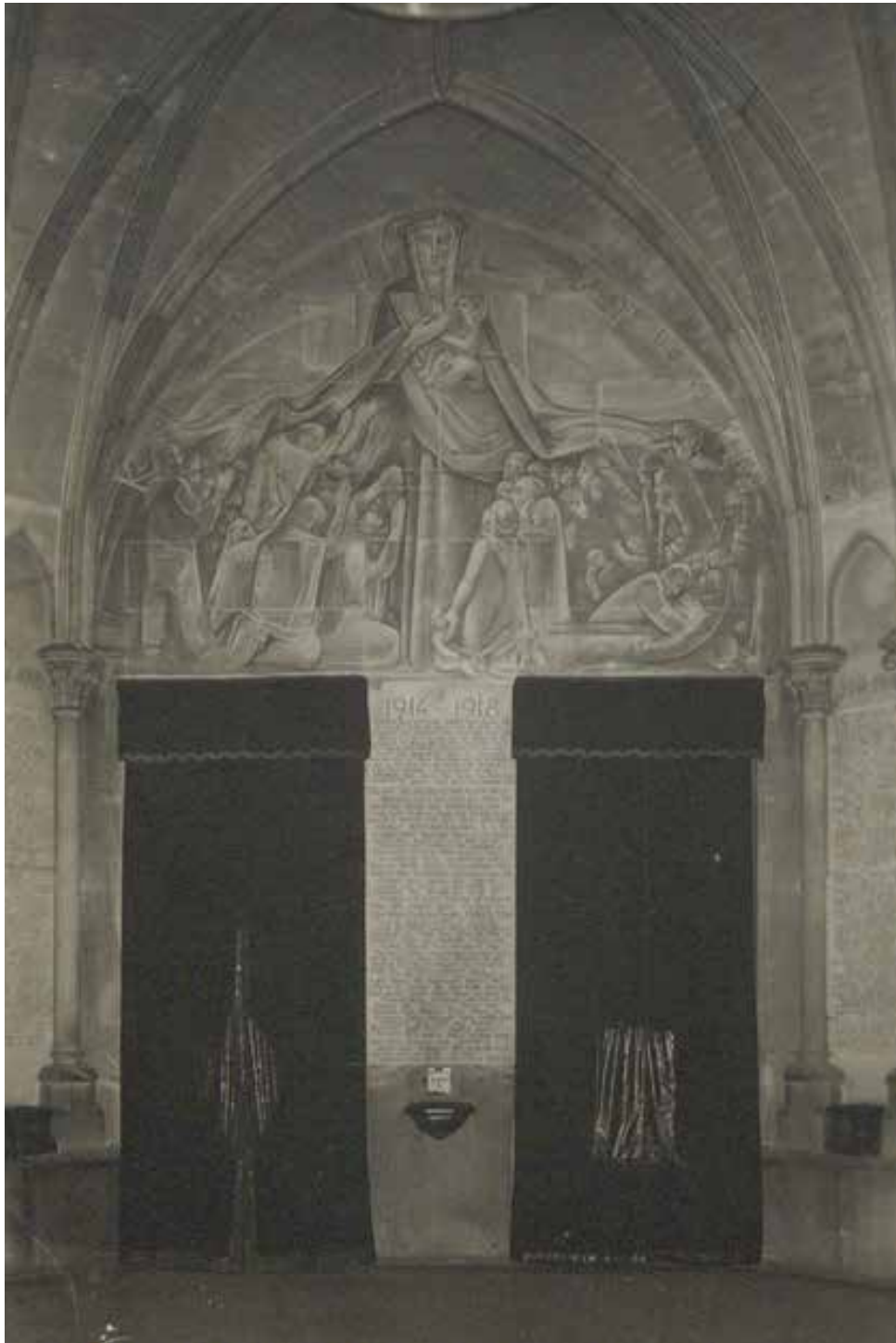
Dem Ehrenmal Limburgs in St. Matthias war nur eine kurze Zeit beschieden. Im Jahr 1929 folgte auf Clemens August Graf von Galen Albert Coppenrath als VII. Pfarrer von St. Matthias. Coppenrath beabsichtigte schon in den ersten Jahren seiner Amtszeit eine weitreichende Umgestaltung des Kircheninneren. Coppenrath gewann dafür den Künstler Fritz Wingen (Kempfen 1889–1944 KZ Lublin), der im Januar 1931 einen „Plan zur Gestaltung des Innenraumes der katholischen Kirche St. Matthias, Berlin“ vorlegte.

Wenig pietätvoll vermerkt die Pfarrchronik bezüglich des Limburg'schen Kriegerdenkmals: „Die bisherige kitschige Kriegerverehrung aus Gips zwischen den beiden Türen des Ausgangs zur Goltzstraße, ein Geschenk von Prof. Limburg aus dem Jahre 1924, wurde entfernt und auf dem Friedhof [St. Fidelis] untergebracht (in den Kolonnaden).“ Das Ehrenmal Limburgs ging mit der St. Fidelis-Kirche und den angrenzenden Gebäuden 1945 unter.

Wingen selbst erwähnt in seinem eindrucksvollen Plan zur Umgestaltung des Kirchenraumes Limburgs Werk nicht. Er beabsichtigte als Ersetzung für das Denkmal von Limburg eine bauliche Veränderung der Turmhalle und deren Ausmalung über den Portalen mit einer Schutzmantelmadonna. Wingen schreibt in seinem Exposé: „Die beiden



Der Bildhauer Josef Limburg vor seinem Gedächtnisbild für St. Matthias. Pressephoto der Agentur Atlantic 1924



Schutzmantel-Madonna (Ausschnitt von Abb. S. 20)

wenig ansehnlichen, sich hart in den Spitzbogen setzenden, praktisch aber ganz entbehrlichen Oberlichtfenster [über den beiden Hauptportalen] werden vermauert. Die nun entstehende geschlossene Dreiecksfläche nimmt eine Malerei (al fresco) auf: „die Madonna mit dem Schutzmantel“ wofür dieses Flächenformat wie geschaffen ist. Zu den Seiten die sich flüchtende bedrängte Christenheit. Die rechte Wand hiervon: Kranke, Elende, Altersschwache usw. Linke Wand: Die armen Seelen im Fegfeuer!“

Das im Juli 1931 vollendete Fresko trug im Bogen die Inschrift: „Königin des Friedens / Bewahre uns vor Krieg“. Die Wandflächen zu beiden Seiten und zwischen den Turmportalen waren mit Steinplatten verkleidet, welche die 538 Namen der im Ersten Weltkrieg gefallenen Soldaten aus der Gemeinde trugen. Die gesamte Wand wurde als Krieger-ehrung gedacht. Der Gedanke ist „Bewahre uns vor Krieg“, wie Pfarrer Coppenrath es trefflich formulierte.

DR. THOMAS KEMPER

Literaturhinweis: Josef Limburg, Christliche Bildwerke und Tagebuchblätter aus der Schaffenszeit [mit 70 Bildtafeln], München: Gesellschaft für Christliche Kunst 1928

•Fritz Wingen, Schutzmantel-Madonna über den beiden Portalen der Turmhalle, Fresko, 1931 (1945 zerstört)

Auf einen Blick

zum St. Matthias-Friedhof in der Röblingstraße

Viele Gemeindemitglieder werden unseren katholischen St. Matthias-Friedhof an der Röblingstraße in Berlin-Tempelhof schon kennen – ist der doch für den Südwesten unserer Stadt *der* katholische Friedhof überhaupt. Beerdigungen von Verstorbenen sind dort seit dem 3. Oktober 1892 möglich; früher waren es überwiegend Erdbestattungen, in den letzten Jahrzehnten sind zunehmend auch Urnenbeisetzungen erfolgt.

Die Gegend um den Friedhof wird sich in den kommenden Jahren stark verändern: Lag das Areal früher außerhalb der Stadt, so kommt diese dem Friedhof jetzt sehr nahe – denn auf der anderen Seite der Röblingstraße entsteht ein neuer Stadtteil im Bezirk Tempelhof-Schöneberg, die sogenannten „Marienhöfe“.

Unser Friedhof – mit eigenem Internetauftritt unter www.st-matthias-friedhof.de – ist für die Angehörigen eine Stätte des Abschieds, der Besinnung und des Trostes. Er bietet ebenso Raum für die Erinnerungen an die schönen, innigen und fröhlichen Momente, die man mit den Verstorbenen erlebt hat.

Die Anlage ist zudem letzte Ruhestätte zahlreicher Persönlichkeiten aus Politik, Kultur und Kirche und erinnert an ihr Leben und Wirken. Dazu zählen unter anderem:

- † **Dr. Erich Klausener:** Gemeindemitglied, hochrangiger Beamter und prominenter NS-Gegner, der 1934 von der SS ermordet wurde. Seit 1963 ist seine Urne in Maria Regina Martyrum beigesetzt.
- † **Klaus Dieter Friedrich:** CDU-Politiker, Stadtältester von Berlin (1998) und ehemaliger Bürgermeister von Steglitz.
- † **Margarete Sommer:** Eine mutige NS-Widerstandskämpferin, die vom Staat Israel als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt wurde.
- † **Prof. Dr. Meta Alexander:** Internistin.
- † **Werner Dolata:** CDU-Politiker, früherer Bundestagsabgeordneter und Stadtältester von Berlin (1998).

- † **Christian Schwarz-Schilling:** CDU-Politiker, Bundespostminister 1982–1992.

Im Rahmen der Öffnungszeiten ist der St. Matthias-Friedhof öffentlich zugänglich und bietet so, abseits des städtischen Trubels, Angehörigen und Besuchern auch ganz allgemein einen ruhigen und besinnlichen Ort.

Bestattungen sind montags bis samstags in der Zeit von 9 bis 14 Uhr möglich. Die Termine werden über die Friedhofsverwaltung festgelegt; Sie können im Trauerfall dort anrufen oder per Mail eine Nachricht senden – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung melden sich dann bei Ihnen und kümmern sich um Ihr Anliegen.

Die Bestattungskultur in Deutschland verändert sich derzeit spürbar. Der Friedhofszwang oder die Friedhofspflicht früherer Jahre wird immer stärker in Frage gestellt, um eigene Vorstellungen bezüglich der Bestattung zu realisieren. So werden schon seit längerer Zeit Urnen mit der Asche von Verstorbenen in Nord- und Ostsee beigesetzt; einige Landesregelungen lassen es zu, die Asche von Verstorbenen in Flüsse einzustreuen (Rheinland-Pfalz), wieder andere erlauben nach bestimmten kommunalen Vorgaben die Ausbringung der Asche auf ehemals eigenen Grundstücken (Nordrhein-Westfalen).

In diese Situation müssen wir als Pfarrei uns mit unserem Friedhof einfügen und die Bestattungsformen anbieten, die nach unserem Verständnis möglich sind. Auf katholischen Friedhöfen wird niemand anonym bestattet. Die Trauer um jeden einzelnen Toten soll einen bestimmbaren Ort haben. Auch wenn der/die Verstorbene vielleicht ohne Ort bestattet werden wollte, so kann es sehr wohl sein, dass die Angehörigen sich einen konkreten Bestattungsort wünschen, wo sie dem oder der Verstorbenen nahe sein können. Wir verschwinden ja nicht in ein Nichts, sondern wir glauben an die Auferstehung.

Andererseits haben wir auf die geänderten Arten des Abschiednehmens reagiert. Neben den traditionellen Bestattungsformen haben wir auf unserem Friedhof neue Arten der Bestattung eingerichtet. So gibt es schon seit längerer Zeit pflegearme Rasengräber. Neben Urnen-



beisetzungen in Urnenkreisen, Paargräbern und in Baumpaargräbern stehen auch Urnenstelen zur Verfügung. Informationen dazu gibt es über die Friedhofsverwaltung sowie auf den Internetseiten.

Neben unserer schönen St. Fidelis-Kirche haben wir inzwischen eine Trauerhalle eingerichtet, von der aus Trauerfeiern mit einem Trauerredner oder einer Trauerrednerin durchgeführt werden können, wie es auf anderen katholischen Friedhöfen schon länger möglich ist. So können



auch konfessionslos gewordene Familienmitglieder und andere Verstorbene würdevoll auf dem Friedhof bestattet werden.

Hinzuweisen ist ebenso darauf, dass eine Bestattungsvorsorge schon zu Lebzeiten möglich ist. Gegen eine Gebühr können z.B. Grabstellen reserviert und für die Bestattung bereits zu Lebzeiten bestimmte Festlegungen getroffen werden. Dabei ist die Friedhofsverwaltung gern behilflich. Dort kann auch kostenpflichtige Grabpflege durch die Friedhofsgärtnerei bestellt werden.

Am 3. Oktober 2026, also an seinem 134. Geburtstag, werden wir auf dem St. Matthias-Friedhof einen „Tag des offenen Friedhofes“ gestalten und laden herzlich dazu ein! Um 12:00 Uhr, 13:30 Uhr und um 15:00 Uhr werden (bei guter Witterung) Mitglieder des Friedhofsausschusses Führungen über den Friedhof anbieten und dabei auch die verschiedenen Bestattungsformen vorstellen. Im Pfarrsaal neben der St. Fidelis-Kirche wird es Kaffee und Kuchen geben. Anschließend findet um 16:00 Uhr in der St. Fidelis-Kirche eine Abschlussandacht statt.

GERRIT PÖTTER
für den Friedhofsausschuss des Kirchenvorstandes St. Matthias Berlin Schöneberg

Glaube und diese Gemeinschaft gehören für mich zusammen

Interview mit Rebecca Sattler

Rebecca, als Mitglied der Missionarinnen Identes lebst Du in einer Gemeinschaft im Haus neben der Kirche St. Norbert und wirst am 29. August in St. Matthias im Rahmen einer Heiligen Messe Deine Ewige Profess ablegen. Wie hast Du die Missionarinnen Identes kennengelernt und was bewog Dich dazu, dort einzutreten?

Kennengelernt habe ich die Gemeinschaft mit 15 Jahren in Fürstenwalde. Ich bin konfessionslos aufgewachsen und war auf der Suche nach Religionsunterricht. Gefunden habe ich ihn in der Pfarrei St. Johannes Baptist, wo die Missionare schon damals tätig waren. Für mich waren „katholisch sein“ und „Idente sein“ daher von Anfang an eng miteinander verbunden. Die Frage, warum diese Gemeinschaft und nicht eine andere, hat sich mir deshalb eigentlich nie gestellt. Und ich bin froh darüber, denn solche Überlegungen können einen auch lähmen. Der Volksmund rät ja: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich nicht 'was Besseres findet.“ Nur, wer immer weiter prüft, ob nicht doch noch etwas Besseres kommt, entscheidet sich irgendwann gar nicht mehr.

Der Weg dorthin war allerdings kein gerader. Zwischen meiner Taufe und dem Eintritt in die Gemeinschaft liegen einige Jahre, in denen ich mich weit von der Kirche entfernt hatte. Entscheidend für die Rückkehr war mein Freiwilligendienst in Ecuador. Dort habe ich mit den Schwestern vor Ort gelebt und die verschiedenen Missionen begleiten können. Wenige Monate danach bin ich eingetreten.



In dem Text, den wir bei den zeitlichen Gelübden lesen, heißt es: „Du, Heiligste Dreifaltigkeit, hast mich in geheimnisvoller Vorsehung in dieses Institut geführt.“ Genau so sehe ich meinen Weg: nicht als eigenen Plan, sondern als eine Fügung und Führung, die ich meist erst im Rückblick verstehe.

Wie sah Dein Leben als Mitglied im „Institut Id von Christus dem Erlöser“ aus?

Von außen betrachtet ziemlich normal. Im Zentrum unseres Charismas steht nicht so sehr, was wir tun, sondern wie wir es tun. Natürlich gibt es die Gemeinschaftsmomente: Gebet, Mahlzeiten, Formation, Heilige Messe, Katechesen, gemeinsame Aktivitäten in der Pfarrei. Aber im Alltag bin ich auch viel außerhalb der Gemeinschaft unterwegs, vor allem bei der Arbeit und im Studium an der Universität.

Wir leben in Armut, Keuschheit und Gehorsam, und wir leben in der ständigen Bereitschaft, an einen anderen Ort versetzt zu werden. In der Welt sein, ohne von der Welt zu sein: das ist der Kern. Anders als Gemeinschaften im Kloster oder solche mit einem klar umgrenzten Tätigkeitsfeld haben wir den Auftrag, Heiligkeit dort zu leben, wo wir gerade sind – und Christus dort zu verkünden, wo es sonst niemand tut.

Ich bin Informatikerin. An der Uni bin ich meistens die einzige Katholikin im Raum. Das führt zu Gesprächen, die es sonst nicht gäbe. Die Leute fragen nach, und plötzlich ist Glaube ein Thema an einem Ort, an dem er normalerweise nicht vorkommt. Genau darin sehe ich meine Sendung.

Wie reifte in dieser Zeit Dein Entschluss, die Ewige Profess abzulegen?

Die meisten treten mit dem Wunsch ein, für immer zu bleiben. Ähnlich wie in einer Beziehung: Wer dort mit der Haltung „mal schauen,

wie lange es hält“ anfängt, bei dem hält es vermutlich nicht. In diesem Sinn war also bereits mein Entschluss, einzutreten, endgültig gemeint.

Trotzdem gibt es in den Gemeinschaften dann ja auch Phasen der Ausbildung und der Prüfung. Jede benennt sie etwas anders. Wo andere von Postulat und Noviziat sprechen, heißen die Schritte bei uns Formation, Probation, zeitliche Gelübde und schließlich ewige Gelübde. Eingetreten bin ich vor 13 Jahren, an einem 1. Januar, dem Hochfest der Gottesmutter Maria. Ursprünglich hatte ich noch länger warten wollen, um die Entscheidung nicht zu überstürzen. Aber jedes Mal, wenn ich das Evangelium aufschlug, las ich die Stelle, in der Jesus seine Jünger ruft und sie ihm sofort folgen. Irgendwann habe ich verstanden. Und wie in jeder guten Beziehung habe ich seither viele Höhen und Tiefen erlebt.

Ich bin „gekommen, um zu bleiben“. Dieser Titel eines Liedes der Band „Wir sind Helden“ beschreibt gut, wie ich hier bin: nicht auf Probe und nicht mit einem Rückweg im Hinterkopf. Den Gedanken, um die Ewige Profess zu bitten, trage ich also schon lange im Herzen, und er ist über die Jahre gewachsen – vor allem aus dem Vertrauen heraus, dass Gott für jede Situation auch die nötige Gnade bereithält.

Wie bereitest Du Dich darauf vor?

Im August mache ich Einkehrtage in unserem Kloster in Busseto in Italien. Diese Tage geben die Möglichkeit, sich auf die Profess zu besinnen und zu betrachten, welche Gnade und welche Verantwortung damit verbunden sind.

Ansonsten gibt es wenig, worauf man sich konkret vorbereiten kann. Ähnlich wie bei einer Ehe, denke ich. Und an meinem Alltag wird sich zunächst auch nicht viel ändern. Das Entscheidende ist nicht ein neuer Lebensplan, sondern ein Ja, das dann endgültig gilt.

Das Interview führte **MARTINA BERLIN** vor der Ewigen Profess von Schwester Rebecca.

Glaubenszeugnis von Rebecca Sattler

Ich bin ganz ohne Glauben aufgewachsen – Religion kam bei uns zu Hause einfach nicht vor. Mit 15 bin ich dann aus Neugier zusammen mit einer Freundin in die katholische Kirche unserer Stadt gegangen – wir wollten wissen, ob es dort so etwas wie Religionsunterricht gibt.

Es gab einen Firmkurs, geleitet von einem Missionar und einer Missionarin Identes. Am Anfang war ich noch zurückhaltend, aber mit der Zeit habe ich mich geöffnet. Den Ausschlag gab der Weltjugendtag in Köln. Was mich dort „ins Herz“ getroffen hat, waren keine theologischen Argumente, sondern der lebendige Glaube der anderen und die regelrecht spürbare Gegenwart des Heiligen Geistes. Danach war für mich klar, dass ich mich taufen lassen wollte. Am Ende des Kurses wurde ich getauft, gefirmt und bin zur ersten Hl. Kommunion gegangen.

Bis hierhin klingt alles wie eine ganz gerade Geschichte. Das war es aber nicht:

Knapp ein Jahr später ging ich für ein Schuljahr in die USA. In diesem Jahr ist mein Vater schwer erkrankt und schließlich gestorben. Als klar war, dass er nicht mehr lange leben würde, bin ich zwischenzeitlich nach Deutschland zurückgekehrt und danach wieder in die USA geflogen.

Dort habe ich dann angefangen, in eine sogenannte Pfingstgemeinde zu gehen, denn es war schwierig für mich, überhaupt eine katholische Kirche zu finden (erst recht nicht in der Nähe). Gefestigt war ich im katholischen Glauben ohnehin noch nicht. Gleichzeitig war ich, gerade auch im Hinblick auf den Tod meines Vaters, sehr auf der Sinnsuche. Und irgendwie habe ich geglaubt, die Pfingstgemeinde könne mir diesen Sinn geben.

Auch nach meiner Rückkehr nach Deutschland blieb ich der Pfingstkirche weiter verbunden, insgesamt drei Jahre. Am Ende fühlte ich mich leer und unglücklich. Damals habe ich Christus gesagt: Ich habe zweimal

versucht, Dir in einer Kirche zu folgen. Du hast gesehen, dass es zwischen uns nicht funktioniert. Ich gehe jetzt meinen Weg, und Du gehst Deinen.

Ich lebte dann für einige Zeit ganz „kirchenfern und frei“, bis ich an der Universität einer Missionarin Idente begegnete, die mir von einem Freiwilligendienst im Ausland erzählte. Am Ende vom Lied saß ich dann irgendwann in einem Flugzeug nach Ecuador. Womit ich aber nicht gerechnet hätte: dass ich wieder katholisch werden könnte. Mit einigen Dingen tat ich mich nämlich schwer – mit dem Papst, den Heiligen, der Verehrung Marias.

In Ecuador habe ich dann mit den Missionarinnen zusammengelebt und alles mitgemacht, die Aktivitäten und auch die Gebetszeiten. In diesen Gebetszeiten habe ich anfangs oft geweint, ohne zu wissen warum. Und dann, während einer Gebetsstunde, habe ich die Gegenwart Christi in der Eucharistie gespürt – nicht bloß gedacht, sondern wahrhaftig gespürt. Damit waren meine Zweifel wie weggewischt. Wenn Christus in dem Sakrament gegenwärtig ist, das für die Katholische Kirche das Wichtigste ist, dann war die Frage entschieden.

Von da an wollte ich Christus wieder in der Kommunion empfangen, hatte aber Bedenken, weil ich doch jahrelang nicht in der Messe gewesen war. Ich habe mich einem Pater der Gemeinschaft anvertraut, und er sagte, das sei kein Problem. Und am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel habe ich die Eucharistie in beiden Gestalten empfangen, Leib und Blut Christi.

Ich habe mich gefühlt, wie im Gleichnis vom verlorenen Sohn oder vom verlorenen Schaf: Gott hatte mich zurückgerufen und mir eine neue Möglichkeit gegeben, ihm zu folgen. Und ich habe gespürt, dass Maria mich auf diesem Weg zu ihrem Sohn geführt hat.

Zurück in Deutschland habe ich zwar die Berufung zur Missionarin Idente gespürt, überstürzen wollte ich aber nichts. Ich hatte mich ja schon einmal geirrt. Also nahm ich mir vor, mindestens bis zum nächsten Jahr zu warten. Doch jedes Mal, wenn ich das Evangelium aufschlug, begegnete mir die Stelle, in der Jesus seine Jünger ruft und sie sofort alles stehen und

liegen lassen, um ihm nachzufolgen. So bin ich dann, früher als gedacht, am 1. Januar, dem Hochfest der Gottesmutter Maria, in die Gemeinschaft eingetreten. Dass Maria – ausgerechnet sie, mit der ich vorher meine Schwierigkeiten hatte – diesen Weg vorbereitet und begleitet hat, war mir schon kurz nach dem Empfang der Hl. Kommunion in Ecuador bewusst. Die Daten haben es dann nur noch bestätigt: Am Fest ihrer Aufnahme in den Himmel habe ich die Hl. Kommunion wieder empfangen, an ihrem Hochfest bin ich eingetreten.

Seitdem gebe ich mein Leben für Christus und für die Menschen um mich herum. Und ich lerne jeden Tag mehr darüber, wie schön und wie barmherzig Gott ist.

REBECCA SATTLER

„Der Mythos des Sisyphos“



Teil II, Update Gartengruppe

Nachdem sich unser langjähriger „urban gardener“ Mike leider nicht mehr um die Beete rund um die Matthias-Kirche (die eigentlich dem Bezirk gehören) kümmern konnte, haben wir vor ziemlich genau einem Jahr voller Tatendrang und mit jeder Menge Enthusiasmus eine Gartengruppe gegründet und damit begonnen, die Flächen gärtnerisch zumindest ansatzweise etwas in Ordnung zu bringen. (Ich hatte hiervon in den Pfarrnachrichten berichtet.)

Im Herbst wurden wir dann allerdings recht abrupt und sehr bestimmt vom Ordnungsamt gestoppt: Eine Dame in Uniform, flankiert von mehreren jungen Herren, stand im Pfarrbüro und erklärte, es müssten erst einmal die Verantwortlichkeiten, die Befugnisse und die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen geprüft werden. Dann

würde sie eine Stellungnahme schreiben und wir bekämen Bescheid, wie mit den Flächen zu verfahren sei.

Danach: Funkstille. Das Grünzeug wucherte, der sich ansammelnde Müll verrottete weiter – und niemand fühlte sich zuständig.

Im Frühjahr dann ein erneuter Anlauf unsererseits, diesmal mit Unterstützung der Politik und einer Gruppe von Anwohnern aus der Gleditschstraße, die auch gerne den Pflegezustand verbessern wollten. Es kam zu einer Ortsbegehung mit Mitarbeitenden des Grünflächenamtes und der zuständigen Stadträtin. Dieses Gespräch wirkte eigentlich sehr zielführend und produktiv. Der Bezirk zeigte sich erfreut, dass die Gemeinde Interesse, Menschen und auch die nötigen Mittel hat, das Gelände zu pflegen. Es kam zu sehr detaillierten Absprachen, was zu verändern wäre, was der Bezirk bereit wäre an Hilfestellung zu leisten etc. Allerdings müssten wir warten, bis die Situation mit dem bisherigen Stadtgärtner geklärt sei und die Gemeinde einen Flächenpflegevertrag mit dem Grünflächenamt machen könne.

Die einzige konkrete und wirksame Sofortmaßnahme war dann ein Aktionstag im Rahmen der rbb-Aktion „Berlin räumt auf“, der es uns ermöglichte, wenigstens den unsäglichen Müll neben und vor dem Pfarrsaal wegzuräumen. Mitarbeitende vom Ordnungsamt, vom Grünflächenamt und dem Büro der Stadträtin (einschließlich derselben in persona) unterstützten uns dabei wirklich tatkräftig und effektiv. Der rbb sorgte für die Abfuhr durch die BSR – und es kam tatsächlich etwas vom ursprünglichen Enthusiasmus zurück.

Seitdem: Funkstille. Das Grünzeug wuchert wieder, der Müll sammelt sich erneut an – und wieder fühlt sich anscheinend niemand zuständig.

Ich wage zurzeit keine Prognose, ob wir im Herbst / Winter / Frühjahr vielleicht wirklich einen effektiven Heckenschnitt, Aufräumen oder Ähnliches machen dürfen? Aber wenn Sie sich mal wieder über die Brennesseln, Essigpalmen oder Dornenranken ärgern (oder sich

einfach wünschen, dass die eigentliche Schönheit dieses Staudengartens wieder sichtbar wird) seien Sie gewiss: Wir bleiben dran!

Wir stehen „Harke bei Fuß“ – die Gartenschere sind geschliffen, Motorsense und Kettensäge betankt. Nun hoffen wir, dass die Verantwortlichen des Grünflächenamtes Tempelhof-Schöneberg uns baldmöglichst grünes Licht für die Pflege der Grünflächen rund um unsere Kirche geben. Die Absprachen sind ja getroffen, nun fehlt es an einem entsprechenden Signal, um die vorhandene ehrenamtliche Energie zu entfesseln. Das wäre doch ein schönes Wahlkampfthema ...



REGINA KASPER

Alte Handys liegen oft ungenutzt in den Haushalten, obwohl sie wertvolle Rohstoffe enthalten und auf diese Weise noch etwas bewirken können. Mit einer Handyspende unterstützen Sie **missio-Hilfsprojekte** weltweit und leisten gleichzeitig einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz.

Im September und Oktober alte Handys spenden und Gutes bewirken – wir machen es einfach: Ab damit in unsere BOX!

Wir haben im **Pfarrbüro St. Matthias** eine Sammelstelle eingerichtet.

Dort stehen spezielle Boxen, in denen die Handys zu missio geschickt werden können.

Bringen Sie uns Ihr altes Handy im Pfarrbüro vorbei oder geben Sie es an den Wochenenden im September und Oktober direkt in der Sakristei ab (bitte nicht einfach in die Kirche legen!).

Wir kümmern uns um den Rest!

Bitte beachten Sie dabei, dass die alten Smartphones keine auslaufenden oder aufgeblähten Akkus aufweisen dürfen.

- **Was passiert mit dem gespendeten Handy?**
- **Was ist, wenn da irgendwo noch Daten drauf sind?**
- **Wer stellt sicher, dass es nicht doch auf einer Elektroschrotthalde in Afrika landet?**

Im Recyclingunternehmen Interzero in Melle werden die eingehenden Handyspenden zunächst erfasst, anschließend erfolgt die Sortierung: Etwa 10 bis 15 Prozent der Geräte können aufbereitet und weiterverwendet werden. Die übrigen Handys werden fachgerecht recycelt und wertvolle Rohstoffe zurückgewonnen. In beiden Fällen werden eventuelle Datenbestände sicher und zertifiziert gelöscht – entweder durch spezielle Software oder im Recyclingprozess durch die Zerkleinerung der Geräte.

Aus dem Erlös des Recyclings und der Wiederverwertung erhält missio pro Gerät 50 Cent. Mit diesem Geld werden Projektpartnerinnen und -partner der Aktion „Schutzengel“ unterstützt.

Nähere Informationen unter:

www.missio-hilft.de/mitmachen/aktion-schutzengel/handys-spenden/

REGINA KASPER



›Deus absconditus‹ mit Michael Triegel in St. Matthias

Jährliche Akademische Meisterklasse am Campus für Theologie und Spiritualität Berlin (CTS Berlin)

»Da steh' ich nun, ich armer Tor, Und bin so klug als wie zuvor« – mag mancher gedacht haben, der sich am Nachmittag des 9. Juli in die Matthiaskirche begeben hatte, um sich beim Vortrag von Michael Triegel zusammen mit ca. 45 anderen Zuhörern das Bild „Deus absconditus“ erklären zu lassen – direkt zu Anfang betonte der Maler nämlich, er werde genau das nicht tun. Er wolle im Gegenteil von uns erfahren, wie das Bild als Teil der Kirche wahrgenommen und aufgenommen wird, welche Gefühle, Gedanken und Diskussionen es auslöst.

Im Zuge der Wortmeldungen entstand dann eine informative, manchmal vergnügliche, hochinteressante und beeindruckende Mixtur aus Diskussion und Vortrag. Über die Entstehung des Bildes, kunstgeschichtliche Hintergründe und Maltechniken wurde ebenso gesprochen, wie über die Stellung der Kunst im kirchlichen Kontext, Provokation, Katholizismus und Glaubenswege.

Wer Michael Triegel kennt und/oder den Film „Triegel trifft Cranach“ gesehen hat, weiß, dass er einen sehr reflektierten und hochgebildeten Zugang zu seiner eigenen Kunst, seiner Kunstfertigkeit wie auch zu seinem eigenen Glaubensweg hat. Und dass er diesen auf eine humorvolle, dem Gegenüber zugewandte Art auch sehr beeindruckend vermitteln kann.

Entsprechend verließen wir die Kirche zwar immer noch ohne die abschließende Deutung des Bildes, aber mit dem wunderbaren Gefühl, einen bereichernden und lange nachklingenden Nachmittag verbracht



zu haben, der uns mit vielen Anregungen und Denkanstößen versorgt und insofern vielleicht doch auch ein bisschen klüger gemacht hat.

Michael Triegel hat versprochen, die Gemeinde im nächsten Jahr wieder zu besuchen – ich kann nur jedem empfehlen, sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen!

REGINA KASPER

Fronleichnam

Am 7. Juni 2026 feierte unsere Pfarrei in und um St. Norbert bei strahlendem Sonnenschein das Fronleichnamsfest. Beim anschließenden Gemeindefest setzte sich die frohe Gemeinschaft fort.



Am 25. Juni 2026
feierten wir den

90. Geburtstag

von Pfarrer i. R. Edgar Kotzur
mit einem festlichen Dank-
gottesdienst und herzlichen
Begegnungen im Pfarrhof.



Erstkommunionkinder in St. Matthias 2026



Erstkommunionkinder in St. Matthias 2026



Erstkommunionkinder in St. Norbert 2026



Firmlinge am 17. Mai 2026 in St. Matthias



einfach katholisch

73-mal spendete
Weihbischof
Matthias Heinrich in den
vergangenen Monaten in
St. Matthias das Sakrament
der Firmung.

Am 17. Mai waren es zunächst 23 erwachsene Firmkandidaten. Die rund um Ostern katholisch gewordenen Neugetauften und Konvertiten stellten die größte Gruppe; dazu kamen einige Erwachsene, die aus verschiedenen Gründen die Firmung nachgeholt haben. Vier von ihnen stammten aus der Koreanischen Katholischen Gemeinde.

In der Vorbereitung waren die Eucharistische Anbetung (mit kleinem Exkurs zum Rosenkranzgebet), die Unterscheidung zur Entscheidungsfindung, das Neue Testament im Kontext der Heilsgeschichte Gottes und das Sakrament der Firmung als solches vertiefend Thema – nachdem die eigentlichen Grundlagen bereits seit September 2025 im Kurs ‚Einfach katholisch‘ mit vierzehn Themenkomplexen gelegt worden waren.

Wir hoffen, dass die neugefirmten Erwachsenen, bestärkt und besiegelt mit dem Heiligen Geist, in St. Matthias eine Heimat finden. Ein herzliches Vergelt's Gott sei an die ehrenamtlichen Katecheten gerichtet: Sr. Dr. Susanne König (M.Id.), Sr. Marie-Thérèse Gerstner (M.Id.) und Valentina Torrado. Pfarrer Dr. Josef Wieneke und Pfarrvikar Maximilian Hofmann begleiteten die Vorbereitung der Kandidaten hauptamtlich.

Am letzten Sonntag vor den Sommerferien folgten 50 jugendliche Firmkandidaten. Seit November 2025 hatten sie sich auf die Firmung vorbereitet – mit zweiwöchentlichen Treffen am Donnerstagabend und einigen Sonderterminen: gleich zu Anfang mit einem Firmwochenende auf der Fazenda Gut Neuhoof, kurz vor Weihnachten mit Plätzchenbacken für die Bewohner des Seniorenheims St. Josef, mit einem Sozialpraktikum in der Bahnhofsmision, im Seniorenheim oder im Krankenhaus, mit dem Ökumenischen Jugendkreuzweg durch Schöneberg und mit einem

Spaziergang durch Berlin aus christlicher Perspektive – um nur ein paar Beispiele zu nennen.

Der feierliche zweistündige Firmgottesdienst am 5. Juli um 11:00 Uhr bildete einen angemessenen festlichen Abschluss. Großer Dank gebührt auch hier den (unter Leitung von Pfarrvikar Maximilian Hofmann) ehrenamtlichen Firmkatecheten Klemens Radke, Sr. Marie-Thérèse Gerstner (M.Id.), Ana Draganović, Marlene Sahak und Johann Keller.

PFARRVIKAR MAXIMILIAN HOFMANN

Am 22. September 2026 beginnt um 19 Uhr in der Konferenzetage des Pfarrhauses St. Matthias (Goltzstraße 29, 10781 Berlin) der nächste Glaubenskurs ›Einfach katholisch‹. Er ist eine gute Gelegenheit, mehr über den katholischen Glauben zu erfahren, und kann damit Ihr Weg in die Kirche werden. Hier können Sie sich auch auf die Erwachsenentaufe oder eine Konversion vorbereiten:



*Ihr feierlicher Eintritt in die Katholische Kirche!
Weitere Informationen und die Möglichkeit zur
Anmeldung finden Sie auf unserer Homepage unter
st-matthias-berlin.de/einfach-katholisch.*

Die nächste Firmvorbereitung beginnt wie üblich nach den Herbstferien. Alle auf dem Pfarrgebiet wohnenden katholischen Jugendlichen im Firmalter sind dazu in den Sommerferien postalisch angeschrieben worden. Auch ohne diesen Brief können sich Jugendliche im Alter von circa 13-17 Jahren gerne zur Firmvorbereitung 2026/27 anmelden. Auch Taufen und Konversionen können im Rahmen der Firmvorbereitung ermöglicht werden. Nähere Informationen dazu sind ebenfalls auf unserer Homepage unter st-matthias-berlin.de/firmung erhältlich – ebenso besteht dort die Möglichkeit zur Anmeldung.

K-Connect – from Soul to Seoul



Koreanisches Essen, authentische Workshops, heiße Temperaturen – am 27. Juni 2026 konnten sich Jugendliche und junge Erwachsene auf den kommenden Weltjugendtag in Seoul einstimmen und dabei in eine südkoreanische Atmosphäre eintauchen...

Rund 200(!) Jugendliche und junge Erwachsene kamen trotz der großen Hitze an diesem Tag bei der Koreanischen Katholischen Gemeinde Berlins in St. Fidelis am St. Matthias-Friedhof zusammen und verbrachten gemeinsam einen ereignisreichen Tag! Beim ersten Kennenlernen

im Garten begegneten sich junge Menschen aus ganz unterschiedlichen Ecken unseres Erzbistums – angereist aus Berlin, Brandenburg und Vorpommern.

Weihbischof Matthias Heinrich feierte mit allen Beteiligten eine Heilige Messe, die Weltkirche erfahrbar werden ließ: Gesungen wurde auf Deutsch, Englisch und Koreanisch. Auch die Lesungs- und Fürbittentexte waren mehrsprachig. Ein weiteres Highlight war im Anschluss das traditionelle und sehr leckere koreanische Mittagessen, das den Teilnehmern absolutes Südkorea-Feeling bescherte.

Das Workshop-Programm am Nachmittag ermöglichte authentische Einblicke in die südkoreanische Kultur: Die Teilnehmer konnten sich in koreanischer Sprache und Schrift versuchen, koreanische Tänze ausprobieren, die Spieltechnik der koreanischen Trommel kennenlernen, Infos zur Geschichte des Landes erhalten und in die „K-Pop“-Welt eintauchen.

Daneben wurden auch zwei Workshops angeboten, die Interessierte mit ersten Informationen zum kommenden Weltjugendtag im Allgemeinen und ganz konkret zum Reiseangebot des Erzbistums versorgten.



Die Pfarrei St. Matthias wird unabhängig davon ein Angebot ermöglichen, das (im Gegensatz zum Konzept des Erzbistums) auch Minderjährigen ab 16 Jahren die Teilnahme erlaubt.

Eine Abschlussandacht unter der Leitung von Pfarrvikar Maximilian Hofmann rundete den Tag ab – ganz nach dem Motto: ‚From Soul to Seoul‘.

Herzlichen Dank an die Koreanische Katholische Mission für die großartige Gastfreundschaft und an die Jugendpastoral des Erzbistums Berlin für die gute Kooperation!

MAXIMILIAN HOFMANN UND SOPHIA WAGNER

Gemeinsam unterwegs

Pfingst-Zeltlager in Lichtenrade



Eine der bekanntesten Geschichten der Bibel – „Josef und seine Brüder“ – war das Motto unseres Pfingst-Zeltlagers. Freitagabend vorfreudige Ankunft in Lichtenrade. Nach dem ersten Kennenlernen stimmte uns ein Film auf das Thema des Wochenendes ein. Am Samstag konnten die Kinder im großen Stationsspiel um die Geschichte von Josef gemeinsam Rätsel lösen und ihr Geschick unter Beweis stellen; abends Lagerfeuer mit Pfarrer Wieneke. Nach dem Sonntagsgottesdienst gab es nachmittags eine große Schnitzeljagd, um den verschwundenen Josef aufzuspüren – und abends eine Nachtwanderung. Nach dem Frühstück und einem Abschlussimpuls hieß es am Montag Abschiednehmen. Wir danken den Kindern, Eltern und allen anderen, die dieses Zeltlager ermöglicht haben. Schon jetzt freuen wir uns auf das nächste!

SARAH GRUBE

Zwischen Kreidefelsen und Kutterfisch



Mit sechs aufgeregten Mädchen und Jungen unserer Ministranten und in Begleitung von Frau Donath machte ich mich Ende Juni auf den Weg nach Vorpommern. Eigentlich hatten wir ja schon im Winter fahren wollen, doch bremste mich damals eine fiebrige Erkältung aus. Letztlich wurde aus der Not aber eine Tugend: Die Wetterverhältnisse waren jetzt doch deutlich angenehmer. Und obwohl ich zwei Jahre lang nicht mehr an meinem früheren Dienort gewesen war, fühlte sich alles noch recht vertraut an.

Gleich bei der Ankunft am Freitagabend platzten wir in ein Gemeindefest und wurden voller Gastfreundschaft aufgenommen. Ein abendlicher Spaziergang zum nahen Hafen setzte den Schlusspunkt. (Klares Highlight war die Begegnung mit einem Hund im Fahrradkorb.)

Am Samstag gab es ein volles Programm: Nach dem Frühstück entdeckten wir im „Ozeaneum“ die Schöpfung im Meer ganz allgemein und die Ostsee im Speziellen; danach fuhren wir mit dem Zug nach Sassnitz. Unter den Rotbuchen, die uns wie das Gewölbe einer gotischen Kathedrale ein schattenspendendes Blätterdach bereiteten, wanderten wir fast zehn Kilometer durch den Nationalpark Jasmund bis zu den Wissower Klinken an den südlichen Kreidefelsen. Ein leckeres Abendessen beim Sassnitzer „Kutterfisch“ war der kulinarische Höhepunkt – auch für ein paar Möwen, die lauernd auf heruntergefallene oder liegengelassene Gräten hofften...

Am Sonntag feierten wir mit der Stralsunder Gemeinde die Heilige Messe und hatten die Möglichkeit, den dortigen Ministranten zu begegnen. Vor der Rückreise führte uns die evangelische Pilgerpastorin (mit welcher der Autor dieser Zeilen den Verein „Ökumenische Pilgerinitiative Vorpommern e. V.“ mitgegründet hat) durch drei Stralsunder Kirchen bis nach oben auf den beeindruckend hohen Turm von St. Marien. Es waren zwar nur zwei Nächte und anderthalb Tage mit dichtem Programm, aber wir kehrten voll bleibender Eindrücke nach Berlin zurück. Und ich hoffe, es war nicht das letzte Mal: Vieles gibt es noch zu entdecken!

PFARRVIKAR MAXIMILIAN HOFMANN



Unser Newsletter

Samstags, 18:00 Uhr – Impuls & Info:

st-matthias-berlin.de/newsletter



Pfingsten im Harz

Offen für den Rat des Heiligen Geistes

Zu Pfingsten trafen sich Kinder, Jugendliche und Erwachsene im „Haus Sankt Benno“ in Bad Lauterberg im Harz zu gemeinsamen Besinnungstagen mit den Idente Missionaren. Inmitten der Natur des Harzes – der Stille der Berge, der Weite der Wälder – entstand Raum für das, worum es an Pfingsten geht: die Gaben des Heiligen Geistes zu empfangen.

Begegnung mit Gott – inmitten seiner Schöpfung

Für viele der Jugendlichen wurden die Tage zu einer echten Begegnung: mit der Natur, miteinander und schließlich mit Gott. „Mir ist wieder aufgegangen, was wirklich wichtig im Leben ist – und dass ich von Christus geliebt werde“, schrieb eine Teilnehmerin. Und eine andere: „Ich habe mich mit der Natur verbunden gefühlt – mit den Bergen und mit Jesus Christus.“ Lagerfeuer, alte und neue Freundschaften, Gemeinschaft im Gebet – all das zusammen schuf etwas, das sich kaum

beschreiben lässt, das aber tief spürbar war: „Man hat richtig gefühlt, wie der Heilige Geist in uns allen lebt.“

Die Gabe des Rates: Hören lernen

Im Mittelpunkt der Besinnungstage standen die Gaben des Heiligen Geistes. Eine davon, die Gabe des Rates, beschäftigte die Gruppe besonders – denn Rat anzunehmen und Rat zu geben ist oft alles andere als einfach.

Auf welche Stimme soll ich hören, wenn ich zerrissen bin? Wie erkenne ich einen guten Rat, und wie unterscheide ich ihn von bloßer Selbstbestätigung oder dem Druck anderer? Einen Rat wirklich anzunehmen, setzt Offenheit voraus und damit die Bereitschaft, die eigenen Wege in Frage zu stellen. „Man muss sich auseinandernehmen lassen wollen“, brachte es eine Jugendliche auf den Punkt.

Neue Kraft für den Weg

Die Tage im Harz haben viel bewegt. „Ich habe neue Kraft und neuen Mut geschöpft, mich wieder auf den Weg zu Gott zu machen“, schrieb eine Teilnehmerin. Genau das ist Pfingsten: nicht ein Fest der Vergangenheit, sondern eine Einladung, sich heute wieder neu zu öffnen – für den Geist, der in uns lebt und uns trägt.

Das nächste Treffen der Idente Jugend für Teilnehmer zwischen 12 und 17 Jahren wird in den Herbstferien im Harz stattfinden (21. – 25. Oktober 2026). Wenn Du älter bist und Lust hast, mitzuhelfen, bist Du auch



herzlich willkommen! Anmeldung und weitere Infos über den QR-Code. Oder meldet euch einfach per Mail bei uns: germany@identeyouth.org

Wir freuen uns auf Euch!

IDENTE MISSIONARE

Gelebte Nächstenliebe in Lourdes

Erfüllung & Freude statt Ruhe & Spaß

Die zurückliegende Fahrt mit dem Malteserorden nach Lourdes gehört zum Schönsten und Erfüllendsten, was ich als Priester bisher erleben durfte. Dabei war sie ganz anders, als ich es mir im Vorfeld ausgemalt hatte. Ich habe eine Gemeindefahrt mit gewissen Hürden erwartet, ja. Dass Hilfsbedürftige mitreisen würden, war mir durchaus bewusst. Als ich aber nach der Ankunft im Accueil (einer Art „Selbstversorgerkrankenhaus“) stand, dämmerte es mir: Das war keine gewöhnliche Herberge, erst recht kein Hotel – Anpacken war die Devise! Inneres Murren wäre naheliegend gewesen; schließlich hatte ich doch inmitten des Trubels unserer Pfarrei auf eine besinnliche Pilgerreise gehofft. Jetzt entschied ich mich ganz bewusst dagegen – und so begannen Tage voller Glück und Erfüllung.

Der Tagesablauf war an allen vier Tagen mehr oder weniger gleich: Um 5:15 Uhr Aufstehen für das Begleitteam (bestehend aus etwa 20 Maltesern, Pfarrer Armin Kögler und mir), Frühstück und danach um 6:10 Uhr eine kurze Andacht vor der Mariengrotte. Um 6:30 Uhr dann Wecken der Gäste und Bedienen beim Frühstück; parallel Zimmerputzen – mit allem, was dazugehört. (Ich war Teil der Putztruppe.) Um 8:30 Uhr Aufbruch zur Heiligen Messe, anschließend Anbetung oder ein vergleichbares Programm. Gegen 11:00 Uhr Rückkehr, ab 12:00 Uhr Bedienen und Abräumen beim Mittagessen der Gäste, während zeitversetzt jeweils die Hälfte des Teams selbst zu Mittag aß. Um 13:30 Uhr Start zum Besuch der Pilger-Bäder, 15:00 Uhr Rosenkranz- oder Kreuzwegandacht, um 18:00 Uhr Abendessen (für das Begleitteam wie mittags praktiziert). Um 19:00 Uhr dann Aufbruch zur Lichterprozession und schließlich ab 22:00 Uhr Nachtruhe – erschöpft fiel ich ins Bett.

In wirklich jedem Moment Nächstenliebe üben zu dürfen – das war vielleicht das Geheimnis dieser ungemein intensiven Fahrt. Hinzu kam die geistliche Dimension des Ortes; sie gab den Gesprächen, den Gebeten

und Liturgien eine ganz besondere Qualität: Entkoppelt von den sonst oft dominierenden Sorgen und Nöten des Alltags bot Lourdes beste Bedingungen für eine tiefe Begegnung mit dem Herrn.



Ein Detail berührte mich besonders: Saßen die Gäste nicht im Rollstuhl, zogen wir sie in sogenannten Chariots durch das Heiligtum. Diese sehen aus wie königliche Kutschen. Ein starkes Symbol für den unantastbaren Wert allen Lebens, der keiner Relativierung durch gesellschaftliche Qualitätsmaßstäbe unterliegen darf! Gerade angesichts der heute so vielfältigen Bedrohungen des Lebens ein Bild, das unvergessen bleiben wird.

PFARRVIKAR M. HOFMANN

Die Wallfahrt nach Chartres

Sinnbild christlicher Existenz und Zeichen für unsere Zeit

Die alljährlich zu Pfingsten stattfindende Wallfahrt von Paris nach Chartres hat sich zum starken, ja wuchtigen Zeichen für den neuen Aufbruch in der Kirche entwickelt. Mit in diesem Jahr bereits über 20.000 Teilnehmern ist sie inzwischen die größte Fußwallfahrt in West- und Mitteleuropa überhaupt! Zweite zahlenmäßige Besonderheit: Die Wallfahrer sind im Durchschnitt gerade einmal 21 Jahre alt. Es ist die Jugend der Kirche, die sich hier auf die Suche macht, nach den Wurzeln, nach Identität, nach Abendland. Und sie findet. Sie findet auf den Wegen der seit einigen Jahrzehnten wiederbelebten, in ihren Anfängen aber bis ins 12. Jahrhundert zurückreichenden Wallfahrt – auf dem Weg zur Reliquie der „Sancta Camisia“, die als Schleier Mariens in der gewaltigen gotischen Kathedrale von Chartres verehrt wird.

Jede Wallfahrt ist ja ein Hinaustreten aus dem Alltag oder vielmehr sogar ein Umkehren des Alltags. Die oft verborgene Grundstruktur unserer Existenz – das Unterwegssein auf ein jenseitiges Ziel hin – wird räumlich sichtbar und physisch erfahrbar gemacht. Gleichzeitig fällt alles, was diese zielgerichtete Grundstruktur in der Routine unseres Lebens überdeckt, ab und tritt in den Hintergrund: Besorgnisse des Alltags, Grübeleien, Gewohnheit, Komfort. Dabei sucht der Wallfahrer sich nicht selbst, sucht auch bei großen physischen Herausforderungen nicht die persönliche, sportliche Selbsterfahrung. Er sucht auch nicht in erster Linie Gemeinschaft mit Gleichgesinnten – sondern er transzendiert seine je eigene Existenz auf das wahre Ziel der Schöpfung hin.

In drei aufeinanderfolgenden Tagen nähert sich die große Schar der Pilger, verteilt auf Gruppen (chapitres) von jeweils etwa 50 Personen, singend und betend dem Ziel. Vom Pariser Zentrum aus (dieses Jahr aus St. Sulpice nahe dem Boulevard Saint Germain) brechen die kilometerlangen Züge nach einer feierlichen Hl. Messe am frühen Sonabend-

morgen auf, durchziehen mit Hunderten von wehenden Fahnen und Bannern die Vorstädte und dann die Felder der Beauce. Eine bessere Versinnbildlichung der „streitenden Kirche“ ist kaum vorstellbar.

Die Strecke ist lang. Pausen werden kurzgehalten. Gebet, viel Gesang und gute Gespräche füllen die Stunden. Am Abend schließlich die Ankunft in den großen Zeltlagern. Dort harren die Pilger dann noch eine Stunde und länger in Stille vor dem Allerheiligsten aus, das im festlichen Zelt auf einem mit Blumen reich geschmückten Altar ausgesetzt ist. Tausende – Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, darunter Hunderte von Pfadfindern – nach acht oder zehn Stunden Fußmarsch in der Sonne bei über 30 Grad. Mit brennenden Füßen, verschwitzt und erschöpft, im trockenen Staub des Feldes auf den Knien und doch mit frohem und klarem Blick zu Christus, dem Herrn. Jeder wächst hier über sich hinaus.

Die Hl. Messe am Pfingstsonntag findet nach etwa der Hälfte der Tagesstrecke auf weitem, freiem, von Wald gesäumtem Feld statt – ein Heerlager der „ecclesia militans“ in Erwartung des Heiligen Geistes. Am Pfingstmontag dann die große Abschlussmesse in der Kathedrale von Chartres; dieses Jahr geleitet durch den amerikanischen Kardinal Raymond Burke. Eine endlos scheinende Reihe von Fahnen und Hunderte von Geistlichen ist in das Gotteshaus eingezogen. Die Kinder und jüngeren Pfadfinder haben drinnen Platz gefunden. Der größere Teil der Wallfahrer lagert hingegen auf dem Vorplatz und im Umfeld der Kathedrale. Wer in den vergangenen drei Tagen die zahlreichen Möglichkeiten zur Hl. Beichte (jedes „chapitre“ wird von einem Priester und Beichtvater begleitet) noch nicht genutzt hat, holt dies jetzt nach.

Die Hl. Messen und Liturgien während der gesamten Wallfahrt finden in der klassischen römischen, der sogenannten „außerordentlichen Form“ statt, die man angesichts ihrer enormen Anziehungskraft auf die Jugend schwerlich noch die „alte“ nennen möchte. Unleugbar ist vielmehr, dass gerade hier, in der unbeschädigten Würde der liturgischen

Formen, ein Schlüssel zum Verständnis des „Phänomens Chartres“ und sicher auch ein wertvoller Beitrag zur Wiedergewinnung von Menschen



für die Kirche überhaupt liegt. Ein Gedanke, der zur weiteren Erwägung auch unserer Pfarrei St. Matthias ans Herz gelegt sei.

Abschließend noch einige Hinweise für alle, die über eine Teilnahme an der Wallfahrt nachdenken: Der größte Teil der Wallfahrer bewältigt in den drei Tagen insgesamt eine Strecke von über 100 km. Familien mit jüngeren Kindern können aber auch eine etwas reduzierte Route von gut 60 km wählen. Die Wallfahrt ist exzellent organisiert. Aus Deutschland kann die Anreise mit Bussen erfolgen; seit 2026 auch direkt aus Berlin. In diesem Jahr waren aus unserer Pfarrei vier Teilnehmer zwischen 13 und 48 Jahren sowie ein aus St. Matthias stammender Seminarist der Priesterbruderschaft St. Petrus dabei. Die Anmeldung für die Wallfahrt im nächsten Jahr beginnt am 1. Februar 2027. Es ist ratsam, sich sehr frühzeitig registrieren zu lassen, da aufgrund des enormen Interesses

die Teilnehmerzahl schon seit Jahren reglementiert werden muss. Wer Interesse hat, sich im kommenden Jahr anzuschließen, melde sich gern!

Informationen zur Wallfahrt erhält man auch über: www.parischartres.info

Einen lesenswerten Artikel über die Wallfahrt 2025 veröffentlichte die FAZ:
www.faz.net/aktuell/gesellschaft/pilger-bei-der-pfingstwallfahrt-nach-chartres-in-frankreich-110534542.html

DR. JOHANNES BRONISCH

Medjugorje Osterwoche 2026



Auch in diesem Jahr führen in der Osterwoche 22 Berliner Katholiken mit Pfarrer Wieneke in die Herzegowina nach Medjugorje. Dort wird seit 1981 von Marienerscheinungen berichtet und der Ort hat sich dadurch zu einem der größten Pilgerorte der Welt entwickelt. Inzwischen ist es kirchlicherseits explizit erlaubt, Fahrten zum „Beichtstuhl der Welt“ auch als Pfarrei oder Bistum zu organisieren (der Vatikan hat im September 2024 eine ausführliche Stellungnahme zu diesem Phänomen veröffentlicht) – und so organisieren Pfarrer Ulrich Kotzur und ich schon seit einigen Jahren Pilgerreisen dorthin. Auch in der Osterwoche 2027 wollen wir wieder eine entsprechende Fahrt anbieten.

Wer sich angesprochen fühlt, sollte die Gelegenheit nicht verpassen, sich an diesem Gnadenort neu auszurichten und so zu tieferem inneren Frieden mit Gott und sich zu kommen.

PFARRER JOSEF WIENEKE

13. Bernhard Lichtenberg Wallfahrt 2026

»Priester und Märtyrer«

Sankt Hedwigs-Kathedrale

Donnerstag, 5. November 2026

7:30 Uhr **Beichtgelegenheit** in der Krypta

8:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *usu antiquiore*
Einzelsegnung mit der
Bernhard-Lichtenberg-Reliquie

10:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** mit Weihbischof
Dr. Matthias Heinrich

12:00 Uhr **Wallfahrtsmesse**
mit Dompropst Tobias Przytarski

15:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** *po polsku*

18:00 Uhr **Wallfahrtsmesse** (Live-Streaming)
mit Erzbischof Dr. Heiner Koch

Apostolischer Segen
und **Eröffnung der Novene**
um Fürbitte und Heiligsprechung

Novene um Fürbitte und
Heiligsprechung am Grab des
seligen Bernhard Lichtenberg
5. bis 13. November 2026 täglich
nach der hl. Messe um **18:00 Uhr**
(freitags um **20:00 Uhr**)



www.erzbistumberlin.de/lichtenberg

Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der euch auffordert, Auskunft über die Hoffnung zu geben, die euch erfüllt! — 1. Petrus 3, 15

Straßenevangelisierung in Schöneberg

An einem Montag im vergangenen Winter, kurz vor der Nachmittagsmesse in St. Matthias, kam Sabine Grund auf mich zu: „Hallo Annemarie, hast Du eventuell Lust auf Straßenevangelisierung? Ich suche ein paar Leute, die bereit sind, hier auf den Straßen Berlins das Evangelium zu verkünden. Wir können dieses Feld ja nicht nur den Zeugen Jehovas überlassen!“

Ich musste nicht lang überlegen: „Auf jeden Fall! Woher weißt Du, dass ich darüber auch schon seit Längerem nachdenke, aber nicht so recht weiß, wo und wie ich anfangen soll?“

Kurze Zeit später trafen wir uns zu einem ersten Gespräch mit Pfarrer Wieneke, der gleich bereit war, uns zu unterstützen. Parallel hatten sich auch einige junge Männer aus der Gemeinde mit dem gleichen Anliegen an ihn gewandt – das Thema lag also offenbar „in der Luft“.

Am Samstag, dem 6. Juni, war es dann so weit: Bei herrlichem Wetter trafen Sabine, Daniel, Ruben und ich uns um 11 Uhr vor St. Matthias. Wir stellten zwei Tische auf, legten je eine Bibel und den Katechismus der Katholischen Kirche darauf und daneben ein Säckchen mit kleinen Zetteln, auf denen lauter unterschiedliche Bibelstellen notiert waren.

Die Menschen gingen gut gelaunt an uns vorüber auf den Markt, einige besichtigten die Kirche – und schon kam eine alte Bekannte (mit der ich vor vielen Jahren im Chor gesungen hatte) mit ihrer Familie an unseren Tisch. Schnell kamen wir ins Gespräch. Sie erzählten uns, dass sie zwar keine Christen seien, aber momentan die neue Enzyklika „Magnifica humanitas“



des Papstes lasen – voller Staunen, wie kritisch und zeitgemäß der Text zur Künstlichen Intelligenz sei. Schließlich zogen alle nacheinander Zettel aus dem Säckchen, schlugen die jeweiligen Stellen in der Bibel auf und lasen sie sich gegenseitig vor. Alle freuten sich und waren regelrecht gerührt, wie passend die Bibel ihrer Lebenssituation entsprach. So entstand ein stetes Kommen und Gehen.

Mich hat es sehr berührt, wie offen die Menschen sind, wie sehr sie sich nach einem Austausch sehnen und wie leicht man letztlich miteinander ins Gespräch kommt. Wir mussten gar nicht viel tun, die Menschen kamen zu uns. Unsere Aufgabe war es, mit einem weiten Herzen da zu sein.

Ich freue mich schon auf die nächsten Einsätze auf der Straße und hoffe, dass ich stets offen für den Heiligen Geist bin, damit ich bescheiden und froh Auskunft geben kann „über die Hoffnung, die mich erfüllt!“

Wir würden uns sehr über Unterstützung freuen. Wer Interesse hat, kann sich gerne bei Pfarrer Wieneke melden.

ANNEMARIE MÜHLHAN

Nahrung für die Seele

Ökumenischer Bibelkreis für junge Erwachsene

Vor fast fünf Jahren begann alles mit der Grundsatzfrage: Glaube & Zweifel. Damals noch ausschließlich „online“ fanden wir Idente Missionarinnen uns mit einer kleinen Gruppe zusammen, um darüber ins Gespräch zu kommen. Und mit der Zeit geschah etwas sehr Schönes: Alle Teilnehmenden – auch jene, die anfangs sehr damit gehadert hatten und voller Zweifel gewesen waren – fanden schließlich zum Glauben. Nun ging es nicht mehr darum, den Zweifel zu überwinden, sondern darum, den neu gewonnenen Glauben zu vertiefen. Und dafür gibt es keinen besseren Weg als die Heilige Schrift selbst, das Wort Gottes. So entstand unser Bibelkreis.

Seitdem treffen wir uns ein- bis zweimal im Monat, inzwischen meist in Präsenz bei uns Idente Missionarinnen. Wir sind eine offene, bunt gemischte Gruppe junger Erwachsener – evangelisch, katholisch und orthodox – mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Lebensgeschichten. Gemeinsam lassen wir zunächst in der Stille die Schriftlesung in uns nachklingen, bevor wir uns im Austausch gegenseitig bereichern. Den Abschluss bildet ein gemeinsames Abendessen mit weiteren spannenden Gesprächen.

„Ich habe den Bibelkreis sehr zu schätzen gelernt“, erzählt Carlyn, Studentin der Kulturwissenschaften. „Anfangs im Online-Modus und inzwischen auch regelmäßig in Präsenz bedeutet er für mich, um das Wort Gottes herum mit anderen zusammenzukommen, neue Perspektiven zu gewinnen und in Gemeinschaft immer tiefer in Gottes Liebe einzutauchen. Der Gesprächsstoff geht nie aus. Nur hier kann man ein einziges Wort oder einen einzigen Satz so vielseitig diskutieren und trotzdem immer wieder etwas Neues mit nach Hause nehmen. Mein Lieblingsdetail am Bibelkreis ist, dass auf dem Tisch immer Bibeln in mindestens vier verschiedenen Sprachen liegen!“

Genau das macht unseren Bibelkreis aus: verschiedene Sprachen, verschiedene Konfessionen, verschiedene Lebenswege – und mittendrin das *eine* Wort Gottes, das uns alle zusammenführt und nährt.

Für mich, die ich mich seit vielen Jahren wissenschaftlich mit der Bibel auseinandersetze, ist es unglaublich erfrischend, dieses vertraute Wort auf einer ganz

anderen Ebene mit jungen Menschen auszulegen – oft gerade mit denen, die sich vielleicht zum allerersten Mal damit beschäftigen. Ich lerne stets etwas Neues dazu, und wir tauchen gemeinsam immer tiefer in die Materie ein. Jeder bringt seine eigene Perspektive mit, seine eigenen Fragen – und wir bleiben dabei immer ganz nah am Leben.

Neulich sprach ich mit einer regelmäßigen Teilnehmerin, die einen sehr schweren Tag hinter sich hatte. Trotzdem kam sie zum Bibelkreis, weil sie wusste: „Das wird mir guttun.“ Das Wort Gottes tut uns wirklich gut – es ist Nahrung für die Seele! Und wenn man es miteinander teilt, so wie im Gebet, wirkt es doppelt.

Neugierig geworden? Wir freuen uns über jede und jeden, der Lust hat, mit uns das Wort Gottes zu entdecken – ganz gleich, ob mit vielen Fragen, mit Zweifeln oder mit langjähriger Glaubenserfahrung. Schreib’ uns einfach:

MARIE-THÉRÈSE GERSTNER, IDENTÉ MISSIONARIN

E-MAIL: M.THERE.GER@IDENTES.DE

Pater Dr. Dr. Federico Highton zu Besuch in St. Matthias

Wir hatten die große Ehre, Pater Federico Highton (1980 in Buenos Aires geboren und 2012 zum Priester geweiht) zehn Tage lang in Deutschland und in St. Matthias zu Gast zu haben. Er ist ein unermüdlicher argentinischer Priester und Missionar, der ständig auf der ganzen Welt unterwegs ist, um das Evangelium auch an die entlegensten Orte zu bringen. Nachfolgend ein Auszug des Interviews, das wir mit ihm geführt haben.

VALENTINA TORRADO: Herzlich willkommen in Deutschland! Sie gehören zum „Orden San Elías“, dem Orden des Heiligen Elias. Wozu dient er, was ist seine Spiritualität?

PATER FEDERICO HIGHTON: Der Orden San Elías wurde vor zehn Jahren auf der indischen Seite des tibetischen Plateaus gegründet und am 3. Februar 2016 von der Kirche offiziell anerkannt. Wir wurden gegründet, um den heiligen katholischen Glauben mit der heldenhaftesten Parrhesia zu verkünden. Parrhesia ist ein griechisches Wort und bedeutet Mut oder Furchtlosigkeit – jener Mut, der keine Angst hat vor denen, die den Körper töten können. Genau mit dieser Parrhesia haben der Herr und die Apostel gepredigt, wie uns das Evangelium zeigt. Wir konzentrieren uns auf zwei Arten des Apostolats: die Missionen ad gentes, nämlich dorthin zu gehen, wo es keine oder nur sehr wenige Christen gibt, um die Kirche mit großem Freimut zu pflanzen, und die kulturelle Gegenrevolution, die sich auf die Verteidigung der Wahrheit des Evangeliums gegen den modernen Relativismus konzentriert. Letztlich geht es darum, dass Gott maximal verherrlicht wird.

Die herausforderndste Mission ist die Befreiung von Christen, die in Pakistan in Sklaverei leben. Wie haben Sie von dieser Situation erfahren?

Der Auslöser war die Taufe einer muslimischen Konvertitin, die ich heimlich vollzogen habe. Kurze Zeit später las ich in der spanischen katholischen Online-Zeitung Infocatólica einen Bericht über eine Christin in Pakistan namens Rashida Bibi. Sie war von einem Muslim entführt und brutal verstümmelt worden – man hatte ihr die Nase und andere Körperteile abgeschnitten. Ich erzählte der gerade von mir getauften jungen Frau von diesem Fall. Sie sagte zu mir: „Wenn die herausfinden, dass ich mich habe taufen lassen, kann mir dasselbe passieren.“ Diese Worte haben mich tief berührt. Daraufhin habe ich einen umfangreichen 50-seitigen Bericht über die Situation der christlichen Sklavinnen in Pakistan gelesen. Dabei verspürte ich eine starke innere Regung, die ich als Eingebung des Heiligen Geistes erkannte. Ich fühlte mich klar dazu aufgefordert, etwas zu unternehmen, um diesen christlichen Sklavinnen zu helfen und sie zu befreien. Und so hat alles begonnen.

Wir begleichen die Schulden der Sklaven – genauer gesagt, wir kaufen die Menschen, auch ganze Familien, frei. Eine ganze Familie mit Kindern und Großeltern kostet zwischen 500 – 1500 Dollar. Es gibt eine Preisliste und wir müssen verhandeln. Danach bringen wir die Opfer aus dem Sklavenlager. Damit sie ein neues Leben beginnen können, bauen wir derzeit ein eigenes Viertel für sie auf. Dieses Projekt heißt „Pax“. Unser Ziel ist es, ein Viertel zu schaffen, in dessen Mitte Jesus Christus steht. Es wird ein Kloster, das Haus des Priesters und natürlich Wohnungen für die Familien geben. Der Bischof hat das Projekt gesegnet. Die Mauern wurden bereits hochgezogen. Diese Mauern sind sehr hoch, denn Terrorgruppen haben uns bereits gedroht, das ganze Viertel innerhalb von 48 Stunden niederzubrennen...

Was sind die größten Gefahren bei so einer Rettungsmission?

Die Gefahren sind vielfältig. Eine der größten ist die ständige Bedrohung durch sogenannte „lynching mobs“ – wütende Menschenmengen, die jemanden einfach lynchen, indem sie ihm Blasphemie vorwerfen. Oft brauchen sie nicht einmal einen echten Grund; sie wollen einfach töten. Wenn man nach Pakistan geht, um christliche Sklaven zu befreien, kann man jederzeit Opfer eines solchen Lynchmobs werden. Das ist eine Art permanenter Gefahr, die dort immer mitschwingt. Hinzu kommen über 40 aktive Terrorgruppen. Auch wenn der Staat das offiziell nicht will, sind sie dennoch präsent. Und dann gibt es die Mafias, die die Sklaven kontrollieren. Obwohl Pakistan internationale Verträge gegen Sklaverei unterzeichnet hat, existieren de facto etwa zwei Millionen Sklaven. Die Mafias haben natürlich kein Interesse daran, ihre Sklaven zu verlieren oder öffentlich bloßgestellt zu werden. Das sind die hauptsächlichen Risiken, mit denen wir dort rechnen müssen. [...]

VALENTINA TORRADO

Das vollständige Interview finden Sie unter:

www.st-matthias-berlin.de/b/missionar-aus-dem-himalaya-und-pakistan-zu-gast



MINIKIRCHE in der Familienmesse

um 9:30 Uhr in St. Matthias

Kleine Kinder von 0 bis einschließlich 2. Klasse gehen nach dem Einzugslied zu einer Kleinkinderkatechese in den Pfarrsaal und kommen zur Gabenbereitung wieder in die Kirche.

👉 SONNTAG, 27. SEPTEMBER 2026

👉 SONNTAG, 18. OKTOBER 2026

👉 SONNTAG, 22. NOVEMBER 2026

ERSTKOMMUNION 2027

Die Erstkommunion 2027 ist am 4. April in St. Norbert und am 25. April in St. Matthias.

- Kommunionkindertag am Samstag, 10. Oktober in St. Matthias
- Kommunionkindertag am Samstag, 7. November in St. Norbert

Erntedank

SONNTAG, 4. OKTOBER 2026 👉 11 Uhr mit der Kita in St. Norbert

SONNTAG, 11. OKTOBER 2026 👉 in allen Messen der Gemeinde St. Matthias

SONNTAG, 18. OKTOBER 2026 👉 9:30 Uhr mit der Kita in St. Konrad

RKW — RELIGIÖSE KINDERWOCHE 2026

19.—24. OKTOBER 2026 👉 5 Tage mit Übernachtung im Haus
↓ am Wannsee für Kinder ab der ersten Klasse bis zur 6./7. Klasse.



Thema „Mensch, Mose – bewege dich“.

Schüler ab der 8. Klasse können sich als Helfer anmelden. →



„EINFACH KATHOLISCH“

DIENSTAG, 22. SEPTEMBER 2026 Beginn der Katechesereihe
19:00 Uhr 👉 Katechese für Suchende und Taufanwärter



FIRMUNG 2027

Der nächste Firmkurs beginnt nach den Herbstferien. Ab der 9. Klasse besteht die Möglichkeit, sich über unsere Internetseite zur Firmung anzumelden – entweder durch die Eltern oder direkt durch die Jugendlichen selbst. Dort sind auch bereits alle aktuell feststehenden Termine der Vorbereitung zu sehen.



Vortragsreihe „WARUM WIR GLAUBEN“

im Kardinal-Bengsch-Saal, St. Elisabeth, Kolonnenstraße 38

MONTAG, 21. SEPTEMBER 2026

19:30 Uhr 👉 Dr. Norbert Feinendegen, renommierter Lewis-Fachmann
Sagt die Bibel, Jesus sei Gott? C. S. Lewis und das Jesus-Trilemma

MONTAG, 5. OKTOBER 2026

19:30 Uhr 👉 Dr. Heiner Koch, Erzbischof von Berlin
„Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht“ — Jes 7,9b
Vom Glauben, von der Kündigung des Glaubens und von den Kündern des Glaubens.

Rosenkranzandachten im Oktober

DONNERSTAG, 1. OKTOBER 2026, 18:00 Uhr

Feierliche Eröffnung der Rosenkranzandachten in St. Matthias

DIENSTAGS 18:15 Uhr 🕯️ Rosenkranzandacht (nach der Messe)
in St. Elisabeth

MITTWOCHS 18:00 Uhr 🕯️ Schlesische Rosenkranzandacht
in St. Matthias

DONNERSTAGS 18:00 Uhr 🕯️ Rosenkranzandacht in der Anbetung
in St. Matthias

FREITAGS 18:30 Uhr 🕯️ Rosenkranzandacht in St. Matthias

FREITAG, 30. OKTOBER 2026, 18:00 Uhr

Feierlicher Abschluss der Rosenkranzandachten in St. Matthias

Kirchweihfest St. Matthias

SONNTAG, 18. OKTOBER 2026

11:00 Uhr 🕯️ Lateinisches Hochamt in St. Matthias mit dem Kirchenchor

Allerheiligen Vorabend

SAMSTAG, 31. OKTOBER 2026

16:30 Uhr 🕯️ Vorabendmesse in St. Elisabeth

18:00 Uhr 🕯️ Vorabendmesse in St. Matthias

Allerheiligen

SONNTAG, 1. NOVEMBER 2026

8:00 Uhr 🕯️ Heilige Messe in der Kapelle im St. Franziskus-Krankenhaus

9:30 Uhr 🕯️ Heilige Messe in St. Konrad

9:30 Uhr 🕯️ Familienmesse in St. Matthias

11:00 Uhr 🕯️ Lateinisches Hochamt in St. Matthias

11:00 Uhr 🕯️ Heilige Messe in St. Norbert

19:00 Uhr 🕯️ Heilige Messe in St. Matthias

Allerseelen

MONTAG, 2. NOVEMBER 2026

8:00 Uhr 🕯️ Heilige Messe in St. Matthias

19:00 Uhr 🕯️ Requiem mit Chorgesang, besonders für die
Verstorbenen des letzten Jahres in St. Matthias

Gräbersegnung

SONNTAG, 1. NOVEMBER 2026

14:00 Uhr 🕯️ Gräbersegnung auf dem St. Matthias-Friedhof

SAMSTAG, 7. NOVEMBER 2026

15:00 Uhr 🕯️ Gräbersegnung auf dem Alten 12-Apostel-Friedhof

Büchermarkt im Pfarrsaal St. Matthias

SAMSTAG, 14. NOVEMBER 2026 🕯️ 14:00 – 18:00 Uhr

SONNTAG, 15. NOVEMBER 2026 🕯️ 10:30 – 15:00 Uhr

Mit Internet-Wahl-Hilfe zu den Gremienwahlen

Kirchencafé mit belegten Brötchen, Kaffee und Kuchen

Gremienwahlen

Am Sonntag, 15. November 2026, werden

- der **Kirchenvorstand**,
- der **Gemeinderat St. Norbert** und
- der **Pfarreirat St. Matthias Schöneberg** gewählt.

Erstmals besteht neben der Briefwahl auch die Möglichkeit, online abzustimmen. Darüber hinaus können Sie Ihre Stimme vor Ort im Pfarrsaal St. Matthias digital abgeben. Parallel zum Bücherbasar wird dort ein kleines Wahlbüro eingerichtet.

Alle weiteren Informationen zu Kandidatinnen und Kandidaten, Wahlorten und Wahlzeiten finden Sie ab September im gelben Wochenblatt sowie in den Aushängen, Vermeldungen und im Internet.



The image shows a business card for Hunold & Co. Bestattungen GmbH. The card has a dark blue background with white text. On the left, there is a logo featuring a cross and the year 1896. The company name 'HUNOLD & Co. BESTATTUNGEN GMBH' is prominently displayed at the top. Below it, the name of the business manager, 'GESCHÄFTSFÜHRERIN MARTINA JACOBSON-SERING', is listed. A list of services follows: 'ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN', 'BESTATTUNGSVORSORGE', 'GESTALTUNG VON TRAUERFEIERN', 'DRUCKSACHEN', 'ÜBERFÜHRUNGEN', and 'VERSICHERUNGSDIENST'. Contact information is provided at the bottom, including telephone, fax, mobile, email, and website. On the right side of the card, there is a photograph of three white lilies.

HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH
GESCHÄFTSFÜHRERIN
MARTINA JACOBSON-SERING

ERD- UND FEUERBESTATTUNGEN
BESTATTUNGSVORSORGE
GESTALTUNG VON TRAUERFEIERN
DRUCKSACHEN
ÜBERFÜHRUNGEN
VERSICHERUNGSDIENST

TELEFON 030 | 781 16 85
(TAG UND NACHT)
FAX 030 | 782 50 88
MOBIL 0151 | 22 63 09 18
E-MAIL HUNOLDCO@AOL.COM
WWW.HUNOLDBESTATTUNGEN.DE

HUNOLD & Co.
BESTATTUNGEN GMBH
KOBURGER STRASSE 9
10825 BERLIN

Senioren Geburtstagsfeier

MONTAG, 12. OKTOBER 2026, 15:30 Uhr

Heilige Messe mit anschl. Senioreng Geburtstagsfeier im Pfarrsaal St. Matthias – eingeladen sind Senioren mit besonderen Geburtstagen (70, 75, 80, 85, 90, 91 usw.) im Zeitraum Juni bis Oktober 2026 und alle Senioren und Gäste

Sankt Martin

MITTWOCH, 11. NOVEMBER 2026, 17:30 Uhr

Andacht zum Fest Sankt Martin mit Martinsspiel in der St. Matthias-Kirche anschl. (ca. 18:30 Uhr) Martinsumzug

Senioren Adventsfeier

MONTAG, 14. DEZEMBER 2026, 15:30 Uhr

Heilige Messe mit anschl. Seniorenadventsfeier im Pfarrsaal von St. Matthias mit Theaterspiel des Kinderchores. Eingeladen sind alle Senioren und Gäste.

Roratemessen im Advent

DIENSTAGS, 1., 8. und 15. Dezember 2026, 6 Uhr 🕯️ in St. Konrad

MITTWOCHS, 2., 9. und 16. Dezember 2026, 19 Uhr 🕯️ in St. Matthias

DONNERSTAGS, 3. und 10. Dezember 2026, 8 Uhr 🕯️ in St. Matthias

FREITAGS, 4. und 11. Dezember 2026, 18 Uhr 🕯️ in St. Norbert

ANTON BRUCKNER

INTERNATIONALES ORGELFESTIVAL

SÄMTLICHE SINFONIEN
FÜR ORGEL BEARBEITET VON EBERHARD KLOTZ
IN BERLINER KIRCHEN

ST.-MARIEN-KIRCHE

Wilmsdorf, Bergheimer Pl. 1, 14197 Berlin

4.9.26 Freitag, 19:00 Uhr:
Studiensinfonie f-Moll
Hansjörg Albrecht, Hamburg
Nullte Sinfonie d-Moll
Sarah Kim, Paris, Frankreich
In der Pause: Empfang

13.9.26 Sonntag, 18:00 Uhr
Sinfonie Nr. 2 c-Moll
Sarah Kim, Paris, Frankreich

4.10.26 Sonntag, 18:00 Uhr
Sinfonie Nr. 6 A-Dur
Jean-Baptiste Monnot, Rouen, Frankreich

ST.-MATTHIAS-KIRCHE

Schöneberg, Winterfeldtplatz, 10781 Berlin

5.9.26 Samstag, 19:30 Uhr
Sinfonie Nr. 7 E-Dur
Christian von Blohn, Sankt Ingbert

12.9.26 Samstag, 19:30 Uhr
Sinfonie Nr. 8 c-Moll
Hansjörg Albrecht, Hamburg

10.10.26 Samstag, 19:30 Uhr
Sinfonie Nr. 4 Es-Dur
Bernadetta Šuňavská, Bratislava, Slowakei

ST.-HEDWIGS-KATHEDRALE

Mitte, Bebelplatz, 10117 Berlin

23.9.26 Mittwoch, 19:30 Uhr · 11 Bruckner-Fenster zeitgenössischer Komponisten
Hansjörg Albrecht, Hamburg · Schirmherr: Christian Thielemann

AUENKIRCHE

Wilmsdorf, Wilhelmsaue 119, 10715 Berlin

19.9.26 Samstag, 19:30 Uhr
Sinfonie Nr. 5 B-Dur
Mathias Lecomte, Namur, Belgien

27.9.26 Sonntag, 18:00 Uhr
Sinfonie Nr. 1 c-Moll
Andrea Pedrazzini, Locarno, Schweiz

3.10.26 Samstag, 19:30 Uhr
Sinfonie Nr. 3 d-Moll
Alessandro Urbano, Dudelange, Luxemburg

11.10.26 Sonntag, 18:00 Uhr
Sinfonie Nr. 9 d-Moll
Thilo Muster, Basel, Schweiz
anschließend Empfang

Kirchenmusik in St. Matthias

Orgelzyklus mit Bruckner-Symphonien

Im September und Oktober findet in Berlin ein Konzertzyklus mit Orgeltranskriptionen sämtlicher Bruckner-Symphonien statt.

Aufführungsorte sind die Auenkirche, St. Marien und St. Matthias.

Konzerte in St. Matthias

Sa., 5. Sept. • 19:30 Uhr 🐉 Bruckner — Symphonie Nr. 7
Orgel: Christian von Blohn

Sa., 12. Sept. • 19:30 Uhr 🐉 Bruckner — Symphonie Nr. 8
Orgel: Hansjörg Albrecht

Sa., 10. Okt. • 19:30 Uhr 🐉 Bruckner — Symphonie Nr. 4
Orgel: Bernadetta Šuňavská

Kirchweihfest

SONNTAG, 18. OKTOBER 2026

11:00 Uhr 🐉 Hochamt mit dem Kirchenchor

Orgelkonzert

SAMSTAG, 24. OKTOBER 2026

19:30 Uhr 🐉 Heiko Holtmeier

Allerseelen

MONTAG, 2. NOVEMBER 2026

19:00 Uhr 🐉 Requiem mit dem Kirchenchor

1. Advent

SONNTAG, 29. NOVEMBER 2026

11:00 Uhr 🐉 Hochamt mit dem Kirchenchor

2. Advent

SONNTAG, 6. DEZEMBER 2026

17:30 Uhr 🐉 Adventssingen der Chöre



Eintritt frei, Spenden erbeten
Alle Informationen auf
www.bruckner-orgelfestival.de



Gottesdienstordnung

	St. Matthias <i>Winterfeldtplatz 10781 Berlin</i>	St. Norbert <i>Dominicusstr. 17 10823 Berlin</i>	St. Elisabeth <i>Kolonnenstr. 39 10829 Berlin</i>	St. Konrad <i>Rubensstr. 78 12157 Berlin</i>	St. Fidelis <i>Friedhofskirche Röblingstr. 91 12105 Berlin</i>	Kapelle <i>im Franziskus-Krankenhaus Eingang Wichmannstraße 10787 Berlin</i>	
Sonntag	09:30 Familienmesse 11:00 Hochamt 19:00 Abendmesse	11:00 Hochamt	13:00 Heilige Messe der engl. Gemeinde english-mission-berlin.de ► englischsprachig	09:30 Hochamt ► jeden 3. Sonntag im Monat Familienmesse	11:30 Heilige Messe der koreanischen Gemeinde	08:00 Heilige Messe	Sonntag
Montag	08:00 Heilige Messe 15:30 Heilige Messe						Montag
Dienstag	07:40 Laudes 08:00 Heilige Messe		17:30 Heilige Messe ► anschl. Rosenkranz	09:00 Heilige Messe 18:00 Rosenkranz			Dienstag
Mittwoch	10:00 Marktmesse 19:00 Heilige Messe						Mittwoch
Donnerstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Euch. Anbetung 19:00 Heilige Messe	14:30 Euch. Anbetung 15:00 Heilige Messe					Donnerstag
Freitag	08:00 Heilige Messe 18:30 Rosenkranz 19:00 Heilige Messe	17:30 Rosenkranz 18:00 Heilige Messe					Freitag
Samstag	08:00 Heilige Messe 18:00 Vorabendmesse		16:30 deutsch-slowenische Vorabendmesse				Samstag

Beichtgelegenheiten in St. Matthias: mittwochs 10:30–12 Uhr und samstags 11–14 Uhr
 Beichtgelegenheiten in St. Elisabeth: samstags vor der Vorabendmesse
 Beichtgelegenheit in St. Norbert: donnerstags während der Anbetung sowie n. Vereinbarung

Gruppen und Treffs in St. Matthias

Kinderchor

Fr. 16:30–17:30 Uhr Vorchor
Fr. 17:30–19:30 Uhr Hauptchor
→ Regina Belz ☎ 0160 2026099

Kirchenchor

Donnerstag 20–22:00 Uhr
→ Thomas Seyda
thomas.seyda@t-online.de

Chorissomo

Dienstag 19:45–21:15 Uhr
→ Thomas Seyda
thomas.seyda@t-online.de

Choralschola

Mittwoch 20–21:00 Uhr
→ Thomas Seyda
thomas.seyda@t-online.de

Lektoren

→ Gerrit Pötter ☎ 0332 8332129

Kinderlektoren

→ Martina Berlin ☎ 0163 7201553

Ministranten

Freitag 16:30 Uhr
Treffpunkt vor der Pfarrsaaltür
→ Pfarrvikar M. Hofmann

Wärmecafé* und Essensausgabe

Mi.* im Pfarrsaal, 14–16:00 Uhr
→ Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Gartengruppe

Termine: st-matthias-berlin.de
→ Pfarrbüro
☎ 030 2163057

Müttergebete

→ Barbara Starford
muettergebete@st-matthias-berlin.de

Kirchencafé

Termine im Wochenblatt

Katechismus lesen

Offene Leserunde
jeden 4. Freitag des Monats
nach der Abendmesse 19:45 Uhr
→ Martina Berlin ☎ 0163 7201553

Jugendgruppe

Fr. zur Abendmesse St. Matthias
und monatl. Sonntag 17:00 Uhr
→ Pfarrvikar M. Hofmann

Blumengruppe

→ Pfarrbüro ☎ 030 2163057

Pro Ecclesia St. Matthiae e.V.

→ Peter Krzemien
pfarramt@st-matthias-berlin.de
Kto.: DE86 4006 0265 0017 6217 00
BIC: GENODEM1DKM

Öffentlichkeitsarbeit

→ Pfarrvikar M. Hofmann
oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de
☎ 030 28627127

Offene Kirche

Sa. 11–14 Uhr u. Mi. 10:45–12 Uhr
→ Pfarrbüro ☎ 030 2163057



sonntags 10:30–13:00 Uhr
mittwochs 15:00–17:00 Uhr
Goltzstr. 29, 1. OG
☎ 030 2163057
koeb@st-matthias-berlin.de

Gruppen in St. Norbert

Kontakt immer über das Gemeindebüro St. Norbert ☎ 030 7811529

Kirchenchor (Spontanchor)

→ Chorleiterin Ute Rosenbach
☎ 033203 81774
ute.rosenbach@web.de

Gemeinde-Café

2. und 4. Donnerstag im Monat
nach der Heiligen Messe im
Pfarrsaal von St. Norbert

Katholische Pfadfinder Europas

→ Michaela Maasberg
☎ 0160 7883593
michaela.maasberg@t-online.de

Flughafenseelsorge am BER

☎ 030 609159992
info@flughafenseelsorge-berlin.de
www.flughafenseelsorge-berlin.de

Hakuna

Donnerstag 19:40 Uhr
›Heilige Stunde‹ in St. Norbert

Gruppen in St. Konrad

Bibelkreis

14-tägig Di. 19–20:30 Uhr
→ Th. Papenfuß ☎ 030 8551241
t-papenfuss@freenet.de

Gemeindetreff

3. Sonntag im Monat
nach der Familienmesse
im Pfarrsaal oder im Garten

Gemeindefrühstück

Di. nach der 9 Uhr Messe
→ Th. Papenfuß ☎ 030 8551241
t-papenfuss@freenet.de

Gruppen in St. Elisabeth

Slowenische Gemeinde & Gäste

Beisammensein jeden Samstag
nach der Vorabendmesse im
Gemeindesaal, Kolonnenstr 38,
Quergebäude Hof, EG

Tischtennisgruppe

Montag 20–22 Uhr
Kardinal-Bengsch-Saal
→ P. Krzemien ☎ 030 7816677

Die Gruppen pausieren in Ferienzeiten und z.T. im Umfeld von Feiertagen. Im Einzelfall bitte nachfragen.

Unterstützen Sie unsere Arbeit gern mit Spenden.
PFARRAMT ST. MATTHIAS SCHÖNEBERG
IBAN: DE76 3706 0193 6001 8910 20



Kontakte	Ansprechpartner	Adresse	Telefon	E-Mail	Öffnungszeiten
Pfarramt St. Matthias Schöneberg IBAN DE76 3706 0193 6001 8910 20	Dr. med. Regina Kasper	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	pfarramt@st-matthias-berlin.de	Mo., Mi., Do., Fr.: 9–13Uhr Fr.-nachmittags: 16:30–18 Uhr
Pfarrer	Dr. Josef Wieneke	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	pfarrer@st-matthias-berlin.de	Sprst: Fr. 16:30–18 Uhr u. n. V.
Seelsorger slowenische katholische Mission	Izidor Pecovnik	München	0175 2462425	izidor.pecovnik@erzbistumberlin.de	Sprechstunde n. V.
Pfarrvikar	Maximilian Hofmann	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 28627127	maximilian.hofmann@erzbistumberlin.de	
Pater	Martin Rithun Manas V.C.		0176 56981646	rithunmanas@gmail.com	
Pastorale Mitarbeiterin	Regina Belz	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	pfarramt@st-matthias-berlin.de	
Gemeindebüro St. Norbert IBAN DE76 3706 0193 6001 8910 20	Christel Paedelt	Dominicusstr. 19 b, 10823 Berlin	030 7811529	st-norbert@t-online.de	Do.: 11–14 Uhr Fr.: 10–12 Uhr
Organist und Chorleiter	Thomas Seyda		030 2163057	thomas.seyda@t-online.de	
Sozialarbeiterin	Katja Klabouch	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	0151 61676891	katja.klabouch@erzbistumberlin.de	Di.: 16–18 Uhr u. n. V.
Verwaltungsleiter	Dietmar Mosolf	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 21753138	dietmar.mosolf@erzbistumberlin.de	
Verwaltungsfachkraft	Christine Miczajka	Goltzstraße 29, 10781 Berlin	030 2163057	christine.miczajka@erzbistumberlin.de	
Stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands	Dr. Johannes Bronisch			kirchenvorstand@st-matthias-berlin.de	
Vorsitz Pfarreirat St. Matthias Schöneberg	Mike Schuster und Barbara Starford			'mike@mike-schuster.de' und 'starfordbarbara@gmail.com'	
Vorsitz Gemeinderat St. Norbert	Christa Berning			christa.berning@gmx.de	
Hauptküster	Klemens Radke		030 2163057		
Friedhof St. Matthias	Ltg: Nicole Bürger-Büttelmann	Röblingstraße 91, 12105 Berlin	030 7537169	verwaltung@friedhofmatthias.de	
Seniorenwohnhaus Kardinal von Galen		Goltzstraße 26, 10781 Berlin	030 21964792	galen@caritas-altenhilfe.de	
Caritas-Seniorenheim St. Josef		Dominicusstr. 13 a, 10823 Berlin	030 7879180	josef.berlin@caritas-altenhilfe.de	
Kindertagesstätte St. Elisabeth	Ltg: Mirka Hahn	Kolonnenstraße 40, 10829 Berlin	030 259365111	st.elisabeth@hedikitas.de	Sprechstunde n. V.
Kindertagesstätte St. Konrad	Ltg: Sandra Gernhöfer	Rubensstraße 74, 12157 Berlin	030 259365124	st.konrad@hedikitas.de	Sprechstunde n. V.
Kindertagesstätte St. Matthias	Ltg: Judith Stückler	Hohenstaufenstr. 3, 10781 Berlin	030 259365133	st.matthias@hedikitas.de	Sprechstunde n. V.
Kindertagesstätte St. Norbert	Komm. Ltg: Mirka Hahn	Dominicusstr. 19 a, 10823 Berlin	030 259365136	st.norbert@hedikitas.de	
Pfarrkirche St. Matthias		Winterfeldtplatz, 10781 Berlin			
Filialkirche St. Elisabeth		Kolonnenstraße 38, 10829 Berlin			
Filialkirche St. Konrad		Rubensstraße 78, 12157 Berlin			
Filialkirche St. Norbert		Dominicusstr. 17, 10823 Berlin			
Friedhofskirche St. Fidelis		Röblingstraße 91, 12105 Berlin			
Krankenhauskapelle des Franziskus-Krankenhauses		Budapester Str. 15-19, 10787 Berlin			
Gemeindereferentin in der Krankenhausseelsorge	Elisabeth Mitter	Auguste-Viktoria-Klinikum	030 130202336		

Bildnachweise sofern nicht direkt bei den Abbildungen angegeben

Umschlag	E-Mailbild aus dem ehemaligen Hängekreuz von E. Weinert, ► Foto: Silke Bütow
Seite 2	Erntedankaltar in St. Matthias, 2025, ► Foto: Ludger Kämereit
Seite 7	Unbekannter Künstler, Fassade von St. Elisabeth, 1926
Seite 9	Unbekannter Künstler, Innenansicht von St. Elisabeth, 1926
Seiten 24, 25	Fotos: St. Matthias-Friedhof, 2025
Seite 27	Ewige Profess von Sr. Rebecca am 29.8.2026 in St. Matthias, ► Fotos: Gregor Schumacher
Seite 34	Foto: missio Aachen
Seite 37	Foto: Silke Bütow
Seite 38	Foto: Mike Schuster
Seite 39	Fotos: Mike Schuster, Silke Bütow
Seite 40, 41	Fotos: Pfarramt St. Matthias Schöneberg
Seite 45, 46, 47 . .	Fotos: Pfarrvikar M. Hofmann
Seite 49	Fotos: Idente Missionare
Seite 52	Fotos: Pfarrvikar M. Hofmann
Seite 55	Fotos: Dr. Johannes Bronisch
Seite 56	Foto: Pfarrer Dr. Josef Wieneke
Seite 59	Foto: Annemarie Mühlhan

Impressum

Herausgeber: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg, V.i.S.d.P.: Pfarrer Dr. Josef Wieneke
Redaktionsanschrift: Katholische Pfarrei St. Matthias Schöneberg, Goltzstraße 29, 10781 Berlin

E-Mail: oeffentlichkeit@st-matthias-berlin.de

Redaktionsteam: Silke Bütow, Felicitas Madeheim-Melde, Johannes Nerger

Redaktionelle Leitung und Gestaltung: Silke Bütow

Auflage: 1400 Exemplare

Druckerei: Gemeindebrief Druckerei, 29393 Groß Oesingen

Inhalt

Vorwort ► Pfarrer Dr. Josef Wieneke	Seite 03
Zwei Textminiaturen von C. Sonnenschein, 1926 ► Dr. Thomas Kemper	Seite 06
Bericht aus dem Synodalpastoralrat ► Gerrit Pötter	Seite 10
Neu in der Pfarrei: Soziale Beratung ► Katja Klabouch	Seite 14
Kriegergedenken nach dem Ersten Weltkrieg in St. Matthias ► Dr. Thomas Kemper	Seite 16
St. Matthias-Friedhof — Gerrit Pötter	Seite 22
Interview mit Sr. Rebecca Sattler ► Martina Berlin	Seite 26
Glaubenszeugnis von Rebecca Sattler ► Sr. Rebecca Sattler	Seite 30
Update Gartengruppe ► Regina Kasper	Seite 32
Aktion Schutzengel: Handys spenden ► Regina Kasper	Seite 34
›Deus absconditus‹ mit Michael Triegel in St. Matthias ► Regina Kasper	Seite 36
Rückblick Firmungen 2026 und "Einfach katholisch" ► Pfarrvikar M. Hofmann	Seite 42
K-Connect – from Soul to Seoul ► Pfarrvikar M. Hofmann	Seite 44
Zeltlager in Lichtenrade zu Pfingsten ► Sarah Grube	Seite 46
Zwischen Kreidefelsen und Kutterfisch ► Pfarrvikar M. Hofmann	Seite 47
Pfingsten im Harz ► Idente Missionare	Seite 49
Gelebte Nächstenliebe in Lourdes ► Pfarrvikar M. Hofmann	Seite 51
Die Wallfahrt nach Chartres ► Dr. Johannes Bronisch	Seite 53
Medjugorje Osterwoche 2026 ► Pfarrer Dr. Josef Wieneke.	Seite 56
Straßenevangelisierung in Schöneberg ► Annemarie Mühlhan	Seite 58
Ökumenischer Bibelkreis für Junge Erwachsene ► Sr. Marie-Thérèse Gerstner	Seite 60
Pater Dr. Dr. Federico Highton zu Besuch in St. Matthias ► Dr. Valentina Torrado	Seite 61
Liturgie & Termine	Seite 64
Kirchenmusik in St. Matthias	Seite 71
Gottesdienstordnung	Seite 72
Gruppen und Treffs in der Pfarrei St. Matthias Schöneberg	Seite 74
Kontaktdaten der Pfarrei	Seite 76

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Änderung von eingesandten Beiträgen vor. Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 25. Oktober 2026.

